

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Summer'sches Haus.)

Preis: 100 Heller täglich (mit
Wahrschuld der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Wirklichkeiten
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschuß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
den Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 836.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Summer'sches Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresbezug . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresbezug . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 52.

Cilli, Sonntag, 28. Juni 1903

28. Jahrgang.

Zum allgemeinen steiermärkischen Gewerbetage.

Am morgigen und übermorgigen Tage steht
Cilli unter dem Zeichen ernstlicher gewerblicher
Tagungen von weitgehender Bedeutung.

Es ist an uns Cilliern unseren liebwerten
Gästen die Freundeshand zum Willkommenruße
entgegenzustrecken und sie umso inniger zu drücken,
da es verbürgte nationale Treuenossen sind, denen
unser Willkommen gilt. Uns Cilliern kommt der
Gruß noch einmal so innig vom Herzen, wenn
wir das Empfinden haben dürfen, uns in Rat und
Tat nicht nur mit Sozialpolitikern auf der gleichen
wirtschaftlichen Plattform zusammengefunden zu
haben, sondern zugleich mit Männern, die in
nationaler Hinsicht das Herz auf dem rechten
Flecke haben. Und es erfüllt uns mit hoher
Freude, feststellen zu können, daß in unseren Gästen
sich „Freundschaft zum kleinen Manne“ mit fester
deutschvölkischer Gesinnung deckt; ein rascher Blick
auf die Rednerliste und die angemeldeten Gäste
aus Abgeordnetentreisen, der uns soviel rühmliche
Namen der Deutschen Volkspartei erkennen läßt,
gibt uns diese Gewißheit. Die Cillier werden aber
gewiß auch nicht die Gelegenheit unbenutzt vorüber
gehen lassen, ihr Treugelöbniß für die Deutsche
Volkspartei zu erneuern.

Diese nationalen und die gewerblichen Belangen,
sie verschlingen sich ja innig mit einander, eines-
teils, weil das Ganze, der Volkskörper, nicht ge-
heilen kann, wenn ein Teil, das Element des
Gewerbebestandes kränkt und weil dieses Siechtum
ja nach allen Richtungen ausstrahlen würde,
andererseits, weil nur ein in seinem Bestande
gefestigter Gewerbebestand, dem die Früchte seiner
Arbeit und seines Fleißes gesichert sind, ein Hort
des nationalen Gedankens sein kann.

Denn Gewerbebestand treibt tiefe Wurzeln in die

Selden, die nicht sterben.

Vor einem Jahre war's. Da kamen aus all
den Gauen der beiden Republiken, aus den zer-
störten Städten und Dörfern, von ihren rauchenden
Formen her, aus den Höhlen und Schluchten und
von deren Hängen der Magaliesberge herab die
Männer, die durch Jahr und Tag einem Weltreich
die Spitze geboten hatten. Abgerissen sahen sie
aus, mancher von ihnen trug kein Schuhwerk mehr,
in Tierfelle hatten die andern die wettererprobten,
sehnigen Glieder gehüllt, Gestalten, wie sie vor
zweitausend Jahren die Römer staunend und voll
Grauen herabziehen sahen von den nordischen Alpen.
Aber nicht mehr die stolze Zuversicht auf den Sieg,
nicht einmahl die Hoffnung, die den Mann aufrecht
erhält im bittersten Streit, lag in ihrem Blick —
nur tiefe Trauer und jene Resignation, die nicht
schändet, die eine Ehre bedeutet für den, der als
ein Topfer unterlag. Sie waren nicht dem
Schwert des Gegners erlegen, so gewaltig auch
seine Heerescharen waren, sie unterlagen der grimmen
Not und sie legten die Waffen nieder, auf daß ihr
Volk nicht völlig zu Grunde gehe. Sie haben auf
die Gegenwart verzichtet, um sich die Zukunft zu
sichern, und mit der Zukunft — die Rache.

Wir alle haben mit atemloser Spannung die
Ereignisse verfolgt, deren Schauplatz die beiden
südafrikanischen Republiken waren. Wir sahen, wie

heimatliche Scholle, weshalb auch der ubi bene ibi
patria-Standpunkt der roten Internationale nie der
des Gewerbebestandes sein wird. Diese Eigenschaft
macht uns Cilliern auf bedrohtem Vaterboden den
Gewerbebestand so wert und schätzbar, und wir stehen
deshalb in dem Widerstreite der wirtschaftlichen
Interessen mit Herz und Hand auf seiner Seite.
Und das Empfinden sollen unsere herzlichst will-
kommen geheißenen Gäste auch mit nachhause neh-
men. Unser Herz wird in Lust und Freude schlagen
in den dem Frohsinn und dem geselligen Sinne
eingräumten Stunden und unsere helfende Hand
wollen wir den ernstlichen Beratungen der um die Lebens-
fragen des Gewerbebestandes Bekümmerten leihen.

Wir begrüßen es auch, daß der Gewerbebestand
die Quelle seiner Kraft in dem machtbollen Zu-
sammenschlusse aller einzelnen Glieder zu suchen
begonnen hat. Neue Kräfte werden ihm aus dieser
segensreichen Erkenntnis zufließen und das Groß-
kapital auf der einen Seite und die rote Inter-
nationale auf der andern Seite werden erkennen
müssen, daß der Gewerbebestand in der Vereinzelung
wohl zu Boden gedrückt werden konnte, daß er je-
doch in einer machtvoll gefügten Einheit und mit
vollstreuten Anwälten im Reichsrat und in der
Landtagsstube zur Seite aufs Neue seine Auf-
stehung zu feiern vermag.

Von den Siebeln unserer Häuser grüßt das
geliebte deutsche Dreifarb auf unsere Gäste nieder.
Cilli prangt seinen Gästen zuliebe, im festlichen
Kleide und entbietet allen nochmals herzlichen treu-
deutschen Willkommengruß.

Die Festordnung für den am 28. und
29. Juni 1903 in Cilli stattfindenden Allgemeinen
steiermärkischen Gewerbetag bestimmt folgendes:

Samstag, den 27. Juni, 8 Uhr abends:
Zwanglose Zusammenkunft und Begrüßung der Ge-
werbeberatungsmitglieder im Hotel Stadt Wien
(Bismarckplatz).

die Alten, die noch vom Ruhme von Majuba
zehrten, zu Grunde gingen an ihrer Hartnäckigkeit
und an der Unterschätzung des Gegners. Wir er-
lebten die Schlachten am Tugela und bei Colenso,
wir sahen den Stern Englands erblaffen, und durch
unsere Herzen ging ein Ahnen, daß die Männer,
die dort widerstanden, niemals bestimmt sein können
zu dauernder Vernichtung. Denn die Natur hat
noch immer gesorgt, daß die kräftigen Knie nicht
am Begrabe vergehen, sondern zur Frucht sich
entfalten, sie läßt nur das Schwache verderben,
das wert ist, zu Grunde zu gehen. In der Todes-
not von Bethsemone ertönte die herzenzerkennende
Klage des Gottes Sohnes, unter den Dornen der
Erniedrigung floß der edelste Schweiß, der jemals
die Erde getränkt hat, — da aber kam der Tag,
da Maria von Magdala zum Grabe ging und den
Herrn nicht fand, und es kam jener andere Tag,
da er, der erniedrigt und beleidigt war, emporstieg
zur Glorie, zur hellen Glanzwelt der Ewigkeit.
Auch den Armen dort unten, die ihre Freiheit
verloren, wird der Lohn des Heldentums werden,
und ihr Name wird fortleuchten durch die Jahr-
hundert, auch wenn das Geschlecht von heute, das
kurz ist von Gedächtnis, und die Größe nach dem
eigenen Maße mißt, die Männer geringschätzig an-
schaut, die in Vereinigung waren.

Denn wir hatten geglaubt, daß sie, die ver-
lassen, die abgeschnitten waren von der Welt und
dem Leben, vielleicht doch noch das Weltreich zer-

Sonntag, den 28. Juni, im Waldhause
im Stadtpark: Eröffnung und Begrüßung des Ge-
werbetages durch den Obmann des Cillier Deutschen
Gewerbeverbandes, Herrn Karl Mörzl; von 9 bis
12 Uhr vormittags: Erste Beratung des Gewerbe-
tages und Begrüßung der Teilnehmer namens der
Stadtgemeinde Cilli durch den Bürgermeister Herrn
Julius Rakusch; 12 Uhr mittags: Zwangloses
Mittagessen in den verschiedenen Gastwirtschaften;
2 Uhr nachmittags: Fortsetzung der Beratungen;
5 Uhr nachmittags: Gemeinschaftlicher Ausflug auf
die Burgruine Obercilli; 8 Uhr abends: Fest-
kommers in den Kinosälen.

Montag, den 29. Juni, im Waldhause im
Stadtpark: 9 Uhr vormittags: Fortsetzung der Be-
ratungen; 12 Uhr mittags: Zwangloses Mittag-
essen in den verschiedenen Gastwirtschaften; 2 Uhr
nachmittags: Fortsetzung der Beratungen; nach
Schluß der Beratungen gemeinsamer Ausflug in
die Gastwirtschaft Graz; 8 Uhr abends: Fest-
konzert im Gartensalon des Hotels Terzschel „Zum
weißen Ochsen“.

Die Tagesordnung für die Beratungen
des Gewerbetages ist wie folgt festgesetzt: 1. Die
Bedeutung des Gewerbebestandes für das Deutschtum
in der Süsteiermark, Referent Reichsratsabgeordneter
Dr. Wolfshardt, Wien; 2. Organisation der
alpenländischen deutschen Gewerbebetreibenden, Referent
Landtagsabgeordneter Einspinner, Graz; 3. Ziele der
Genossenschaftsorganisation — Lehrlings-
erziehung, Referent Dr. Kücker, Genossenschafts-
instruktor aus dem k. k. Handelsministerium, Wien;
4. Erwerbsteuer-Bekanntnisse, Referent Reichsrats-
abgeordneter Walz, Wartberg; 5. Das neue
Hausiergesetz, Referent Reichsratsabgeordneter Dr.
Pommer, Wien; 6. Stellungnahme zur Ab-
änderung des Hausiergesetzes durch das Herren-
haus, Referent Oesterreichischer Gewerbebeirat
Eder, Rindberg; 7. Gewerbebeförderung im allge-

malmen würden, dem kein anderer feindlich sich zu
nähern den Mut hat. Und wir hatten geglaubt,
daß dann, wenn der Sieg ausblieb, die Männer
von Transvaal und Orange den Theatertod sterben
würden, von dem in den Kindergeschichten die Rede
geht. Wir hatten vom Ruhme Dewets gehört, wir
bewunderten Botha und Delarey, wir hörten von
Maritz und Beyers, von Krizinger und Herzog,
und wir hatten uns gewöhnt, an die Unbesiegbar-
keit des Burenvolkes zu glauben. Und wir ver-
trauten auf Steijn. Aber nur wenige von uns
allein haben innerlich diesen Männern die Treue
gehalten. Wie viele haben mit ihnen gehadert, daß
sie nicht handelten, wie die Banalität derer, die
fern waren vom Schuß, ihnen vorschreiben wollten.
Und wie wenige haben aus dem Kriege und auch
aus dem Tage Vereinigung die Lehre gezogen, daß
nicht der Kampf der Lohn des Kampfes ist, sondern
der Sieg, und daß dort, wo der Sieg nicht mehr
winkt, die Pflicht besteht, das Leben der Zukunft
zu erhalten. Die Treue, die in dem Auge des
Helden blinkt, ist kostbarer, als ein Demant.

Und doch sollten wir lernen aus jenem Kriege
und die Herzen auch heute noch erheben in der
Erinnerung. Durch drei Jahre fast sind wir dem
Kriege gefolgt und von neuem hat unsere Zeit,
der die Ideale längst verloren schienen, es staunend
erkannt, daß noch immer die Kraft der Begeisterung
Berge zu versetzen versteht. Und lebendig wurde
vor uns das Bild jener Treue, die einst die Nibe-

meinen und die Aufgaben des Gewerbeförderungs-institutes für Steiermark, Referent Landesauschussbeisitzer Stallner, Graz; 8. Gewerbe-Novelle §§ 37 und 38, Referent Landtagsabgeordneter Krebs, Graz; 9. Die Handhabung des Lebensmittelgesetzes, Referent Reichsratsabgeordneter Wilhelm, Graz; 10. Die Forderungen des Gastgewerbes, Referent Kammerrat Sindhuber, Graz; 11. Beseitigung der Besteuerung des Haus-trunkes und des Fleisches, Referent Bürgermeister Zach, Jz; 12. Sonntagsruhe, Referent Hausmann, Cilli; 13. Altersversorgung — Nachteile durch die Landes-Naturalverpflegsstation, Referent Riegerperger, Cilli.

Die Geschäftsordnung für die Beratungen des Gewerbetages wird in nachstehender Weise gehandhabt werden: 1. Außer dem Referenten kann jeder zu einem Referate oder einer Resolution einmal das Wort ergreifen, doch darf die Sprechdauer nicht mehr als eine Zeit von 10 Minuten in Anspruch nehmen; 2. Jeder Redner kann zu einem und demselben Gegenstande nur einmal das Wort verlangen; 3. Das Stimmrecht steht nur den Delegierten zu und entscheidet die einfache Majorität; 4. Das Wort wird nur jenem erteilt, welcher sich beim Präsidium schriftlich darum meldet; 5. Bei Antrag auf Schluß der Debatte haben noch sämtliche vorgemerkten Redner das Wort und der Redner das Schlußwort; 6. Das Präsidium wird ersucht, die Geschäftsordnung strenge zu handhaben, damit unnötige Verzögerungen vermieden werden.

Für den Fest-Ausschuß zeichnen die Herren: Karl J. Mörzl als Obmann und Otto Kuster als Schriftführer.

Jeder deutsche Volksgenosse ist sowohl bei den Beratungen als auch bei den festlichen Veranstaltungen als Gast bestens willkommen geheißen und hat nach beiden Richtungen hin vollkommen freien Zutritt.

Der deutsche Ring.

Als das „Grazer Tagblatt“ die ersten Mitteilungen brachte über die ein geleiteten Verhandlungen zwecks Zusammenschlusses des Großteils der deutschen Abgeordneten in nationalen Fragen, und es hiebei noch freiließ, ob die gehegten Erwartungen Ereignis würden oder nicht, da lauschte man im Unterlande gespannt und mit angehaltenem Atem der weiteren Vortschritten. Und gottlob, es ist Ereignis geworden! 150 deutsche Abgeordnete sind zu einem Ringe zusammengeschweift worden, der ideale Gedanke der nationalen Gemeinbürgerschaft aller Deutschen hat in einem parlamentarischen Gebilde reale Gestalt ge-

lungenhelden ihren Königen hielten. Gewiß, kein Volk, und auch nicht das Bürenvolk setzt sich aus Helden zusammen. Auch dort unten hat der Beratrat seine trübe Rolle gespielt, und vielleicht wäre England des Landes nie Herr geworden, hätte in jedem einzelnen der kategorische Imperativ der Pflicht gelebt. Männer, wie Steijn, sind in allen Jahrhunderten und unter allen Völkern nur spärlich gesät. Aber je mehr das feste Klammern an den Besitz die Reihen der Kämpfer lichtet, um so heller strahlt das Verdienst der wenigen, der letzten Helden vom Regiment. Und nicht gleichmütig gedenken wir heute des greisen Krüger, der vergebens den Blick schweifen läßt nach den ferneren Grabhügeln der Seinen, und nicht gleichmütig gedenken wir auch des Edelsten, den je der Boden Südafrikas trug, des tapferen Steijn, der um der Treue willen alles opferte.

Sie sind nicht umsonst gestorben die Helden von Orange und Transvaal. Ihre Leiber werden vergehen, aber ihr Geist bleibt lebendig, und in aller Not und Bitternis und in der Dede des Tages wird dieser Geist uns erheben, daß wir, wenn uns die Schicksalsstunde ruft, fest und sicher stehen und für unser Vaterland kämpfen bis zum Siege oder zum bitteren Ende. So erstehen die Toten aus ihren Gräbern, und ihr Name strahlt am Himmel der Helden. Und wir berichten von ihnen in feurigen Zungen.

wonnen. Das steiermärkische Unterland gibt sich schrankenlos der hohen Freude über die fleisch- und blutgewordene nationale Einigkeit der Deutschen im Reichsrat hin; der schwächliche Ausrall der Gemeinbürgerschaft, die Eingebung nationaler Einsicht, die bisher nur in den Köpfen Einzelner wob und ihre treibende Kraft erwieß, sie ist endlich robuste Wirklichkeit geworden, die für große parlamentarische Verbände strengverbindlichen Charakter hat. Man hat unter uns Süddeutsche mit rauchem Blicke die hohe Bedeutung des deutschen Ringes erfaßt, man hat in ihm geradezu eine Schicksalsfrage für das Deutschösterreichertum erblickt und man begeht sich nun, da die in den Stürmen der Slavifizierungsjahre gereifte politische Einsicht der Deutschen diese Frage im günstigen Sinne entschied, in hohem Maße an dem nationalen Inhalte des neuen parlamentarischen Gebildes. Die Wohltat desselben kommt ja doch in erster Linie den deutschen Sprachgelehrten zu gute, und die Fürsorge für sie war eines der bestimmenden Momente, die die deutschen Parteien zusammengeführt hat. Die nationalen Wirren der Untersteiermark waren uns zwar Schule genug um unser Heil nicht ausschließlich von außen zu gewärtigen — ohne Ueberhebung dürfen wir es bekennen: wir haben durch Selbsthilfe und die innige Durchdringung unserer vom großen Haufen abgepresst Volksplitters mit den nationalen Trug- und Schutgedanken aus eigener Kraft einigen Trost ziehen können. Eine weitere Beruhigung bot uns die verständnisvolle Anlehnung an den Schutzpatron der Deutschen Volkspartei, der auch für sich allein bereits einen starken Machtfaktor darstellt, die völlige Beruhigung, daß es die Regierung nicht wagen darf, jene Politik fortzusetzen, deren Weisheit darin gipfelt, aus dem Fleische des deutschen Besitzstandes Streifen herauszuschneiden, die den ewighungrigen Wehrwölfen und Nimmerfatten der slavischen Bundesgenossen zur Befriedigung ihres Heißhungers hingeworfen werden, diese völlige Beruhigung vermag uns nur der parlamentarische Druck, den die schwere Masse des deutschen Ringes auf die Regierung auszuüben versteht, verleihen. Wir sind selbst glücklich und zufrieden, wenn der deutsche Ring in der nationalen Abwehr bereits seine Begrenzung finden sollte, denn unsere in dem nationalen Klima der Süddeutsche genügend gestählte Gesinnung fürchtet nichts vom freien Spiel der Kräfte, auch ist der deutsche Ring in dieser Beschränkung ein sittliches Gebot für alle Deutschen von solcher Selbstverständlichkeit, daß jene Deutschen, die sich von dieser Einigkeit ausschließen, sich selbst als Sündige wider die Natur brandmarken. Ein solcher offen gestandener Volksverrat muß wirklich zum Himmel sinken und wir können nicht glauben, daß alle deutschkonservativen Abgeordneten in gleicher Weise ein so herausfordernd deutschfeindliches Bekenntnis ablegen wollen, als wie es das katholische Zentrum mit seiner Absage an den deutschen Ring getan hat. Auch die deutschen Sozialdemokraten brauchen sich nur das rühmliche Beispiel des polnisch nationalen Genossen Daszinski vor Augen zu halten, um in den deutschen Abwehr-ring Vertreter zu entsenden. Freilich sind wir nicht so grimme Optimisten, um dies für wahrscheinlich zu halten, da ja der jüdisch-internationale Einschlag hier zu allmächtig ist. Der deutsche Ring trägt in sich jedoch auch die Verheißung einer nicht bloß auf die Abwehr bedachten, sondern weitergreifenden Taktik aller volksbewußten Parteien. Es handelt sich nur darum, das gemeinsame Programm zu finden, nach dem zielbewußt vorgegangen werden kann. Das Ziel liegt in der Kräftigung des Deutschtums Oesterreichs und in der Zurückgewinnung des alien Einflusses auf die Geschichte des Donaustaates. Unter dem kräftigen Drucke der Faust des deutschen Ringes wird sich das Staatsruder in den altösterreichischen Kurs zurückzwingen lassen. Die glückliche Formel für den Zusammenschluß der deutschen Abgeordneten gefunden zu haben, ist ein Verdienst des Führers der Deutschen Volkspartei, Dr. v. Derzhaita, dessen politische Gestaltungskraft hierin Triumphe feiert. Nur persönliche Mißgunst könnte das verkennen wollen und die Ausflüsse persönlicher Geheißigkeiten die man dann auf politische Gebiet hinüberspielen ließ, haben sich in den letzten zwei Jahren vor den Augen des Deutschösterreichertums selbst doch so gerichtet, daß man die Hoffnung schöpfen darf, ihre zerstörende Macht sei gebrochen, zumindest flügellos. Die neue Formel der deutschen Gemeinbürgerschaft unterscheidet sich vorteilhaft von dem überlebten Gebilde der deutschen Obmannkonferenzen durch die Elbogenfreiheit, die jeder deutschen Partei

gewahrt bleibt. Sie verpflichtet ihre Anhänger nur zu nationalem Schutz und Trug in Beziehung auf den äußeren Feind, Opfer der Parteigrundlagen werden niemanden zugemutet. Sie gibt den Gedanken wieder, daß national zu sein, die sittliche Pflicht jeder Partei sei. Vorläufig gehören dem Ringe an: 50 Volksparteiler, 32 Fortschrittliche, 30 verfassungstreue Großgrundbesitzer, 25 Christlich-soziale 4 Agrarier und 13 Wilde. Der beiden alldeutschen Parteien ist man in nationalen Fragen ja ohnedies sicher, wenn sich auch die Schönerianer nur entschließen konnten, von Fall zu Fall mitzutun. Seine erste Probe legte der deutsche Ring mit der Anfrage wegen der deutschfeindlichen Ausschreitungen in Laibach ab. Das Ungewohnte bringt es mit sich, daß man hiebei die Unterschrift Dr. Lurgers noch als ein blaues Wunder anstaunt. Die größte Wirkung des Ringes offenbart sich aber darin, daß die Tschechen diesmal ohne Beute mit leeren Händen heimziehen können.

Politische Rundschau.

Ein Beschluß des Prager Stadtrates. Der Prager Stadtrat beschloß, am Altstädter Rathaus eine Gedenktafel mit den Namen jener Tschechen anbringen zu lassen, die nach der Schlacht am Weißen Berge am 21. Juni 1621 auf dem Altstädter Ring hingerichtet wurden. Weiter beschloß der Stadtrat, auf dem Pflaster des Altstädter Ringes die Stelle kenntlich zu machen, wo die Hinrichtung stattgefunden hat. — Die Tschechen sind also, wie die „Ost. Rdsch.“ dazu treffend bemerkt, offenbar bestrebt, die Erinnerung an diese unglückliche Zeit ganz für den Dienst ihrer heutigen Politik einzufangen. Sie handeln damit allerdings nicht im Geiste der Geschichte. Denn besetzt wurde am Weißen Berge die Reformation, und das Blut der hingerichteten Tschechen ist mit dem Blute der hingerichteten Deutschen auf dem Altstädter Ring zusammengelassen.

Die Liberalen Böhmens, die nur des Schönerianern so eine Art künstlicher Wiederbelebung zu danken haben, hielten am Sonntag in Prag einen Parteitag ab, der sich vorwiegend mit Organisationsfragen beschäftigt hat. Von Seiten eines Vertrauensmannes wurde ein entschiedenes Vorgehen gegen die antisemitische Bewegung verlangt, worauf die liberalen Führer Schücker, Funt und Eppinger sich mit der Versicherung beileten, daß die liberale Partei nach wie vor die konfessionelle und — „Rassenbege“ bei jeder Gelegenheit offen und sogar unerschrocken bekämpfe. Das heißt in ehrliches Deutsch übersetzt, daß die Liberalen Böhmens nach wie vor eine Judenschugtruppe bleiben wollen.

England, ein Dorado der Pressefreiheit. Aus London wird der „Germania“ geschrieben: Die fast gänzlich ungebundene Freiheit der englischen Presse treibt oft seltsame Blüten, schmerzhaft aber niemals seltsamere, als wie sie von Zeit zu Zeit in dem bekannten radikalen Blatte „Regnolds“ Newspaper erscheinen. „Eine Regierung von Eiern“ so überschreibt diese Zeitung einen Leitartikel, der übrigens vom Chefredakteur gezeichnet ist und unter dieser klassischen Ueberschrift folgt eine ebenso satirische Kritik über das augenblickliche britische Ministerkabinet. „Hat unser Land jemals ein solches Ministerium gehabt, das jetzt von Verwirrung und Korruption schon bis zur himmelschreienden Farce gelangt ist? Wir haben einen sogenannten Premierminister, der an Gehirnerweichung zu leiden scheint, wahrscheinlich infolge der zahlreichen Kattstrophen, die sein Regime über die englische Nation gebracht hat, und es wäre besser, wenn er schlüssig in irgend ein Sanatorium gebracht würde. Ein Mann, der mit sich selbst nicht darüber einig werden kann, ob er in der fiskalischen Politik seines Landes Freihändler oder Protektionist sein soll, ist durchaus dazu ungeeignet, des Königs erster Minister zu sein. In politischer Hinsicht ist er nichts anderes als ein blödsinniger Mensch und das Land ist auch noch nicht 24 Stunden in Sicherheit unter seiner Regierung. — Aber dies ist unser Souveränement, der aristokratischen Familien und unser hochgeborenen Minister, die in ihren respektablen Departements bereits soviel Unheil angerichtet haben, klammern sich verzweifelt an ihre schönen, hohen Gehälter, weil sie keine Scham kennen. — Die ganze zivilisierte Welt schüttelt sich vor Lachen über dieses komische Ministerium. Der Premierminister sagt eines schönen Tages: Wir dürfen die Maßnahmen mittel des Volkes unter keinen Umständen bestreiten, und am Abend des selben Tages erklärt sein Untergebener, der schlaue Joe, daß unser Brot besteuert werden muß, zum Vorteile unserer selbstschützigen

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Dr. 26

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

(10. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Da Niemand das Wort ergriff, fuhr der Greis nun fort:

„Wie anders sehen wir doch die Dinge in der frischen Jugend, in der Vollkraft des Lebens an, wie anders, wenn sich die Sonne des Lebens schon zum Untergange neigt. Der Blick richtet sich dann bereits weit über die enge Umgebung hinaus, welche uns gefangen hält, und klein und nichts bedeutend erscheint uns das, was wir einst eines heißen Kampfes werth hielten; und umgekehrt erscheinen uns Güter überaus köstlich, an welchen wir in der Jugend achtlos vorüber gingen.“

„Und ist dies nicht natürlich, Herr Pfarrer“, nahm Hornfels das Wort.

„Gewiß, es ist natürlich, indem es auf ewigen Gesetzen beruht, wie Alles, was die Weisheit und Güte des Schöpfers geschaffen hat. Wie oft sehe ich es in meinem Seelsorgeramte in den jungen Herzen stürmen und toben, aus Ursachen, die ihnen selbst einige Jahre später nützlich erscheinen. Wie heiß erstrebt oft Einer etwas, das er für das höchste Erdenglück hält, um bald darauf einzusehen, daß er nach einem Schatten gehascht hat, statt nach einem greifbaren Ding, und eben so oft weist man gebotenes Glück von sich, weil es nicht erkannt wird.“

„Ist der Begriff Glück nicht stets relativ?“

„Im irdischen Treiben ist dies gewiß der Fall, das Glück allein, welches der Ewige bescheert, indem er den unbergänglichen Theil unseres Wesens zu sich ruft, ist wirklich.“

„Leider giebt es Leute, welche an die Unsterblichkeit der Seele nicht glauben und sich wesentlich an die Freuden halten, welche aus dieser Erde quillen“, sagte Hornfels mit einem häßlichen Zucken um die Mundwinkel.

„Sie sind zu beklagen“, sagte ernst der Greis und schaute Hornfels an, „und Mancher hat schon vor des Ewigen Richterstuhl treten müssen, jäh abgerufen von dieser Erde, um zu spät zu erkennen, daß nicht alle Freuden dieser Erde entstammen.“

Der Greis sprach einfach, doch mit ernster Feierlichkeit, sein hohes Alter verstärkte den Eindruck seiner Worte, so daß tiefe Stille herrschte, bewegungslos saßen Alle während er sprach und nachdem er geendet hatte.

Ein dürrer Ast fiel herab, deutlich vernehmbar, und zerbrach, als er die Erde berührte.

„Es ist ein trostvoller Glaube, der Glaube an die Unsterblichkeit“, sagte der Graf. „mir wird die Letzte

Stunde die Hoffnung versüßen, auf meine Marie dort drüben warten zu dürfen.“

Sie reichte ihrem Gatten die Hand bei diesen innigen Worten des alten Herrn. Gretchen wurde das Auge feucht, und Niemand bemerkte das höhnische Lächeln um Hornfels' Lippen.

Das Gespräch war für die heitere Stunde ungewöhnlich ernst geworden, ein Umstand, der vornehmlich dem guten Schaffenberg unangenehm war, der solch ernste Themata nicht liebte.

Er benützte denn auch die eingetretene Pause und bemerkte:

„Ist eine schöne Sache um den Frühling, besonders auf dem Lande, wo man ihn doch allein recht genießen kann. Berlin schon greulich um diese Jahreszeit, unmöglich, dort zu leben, Alles zieht fort.“

„Es müssen trotzdem“, meinte Hornfels, „noch eine ganz erkleckliche Zahl Sterblicher dort zurückbleiben, wenn auch freilich der Adel sich auf seine Güter begiebt.“

Es lag in der Bedeutung des Wortes Adel und dem Blick, mit welchem er seine Worte begleitete, ein beißender Sarkasmus, so ruhig er auch sprach.

Der arme Schaffenberg, der erst vor zehn Jahren geadelt war, hatte entschieden Unglück, er verstummte auch wieder.

„Denken Sie, Herr Graf, den ganzen Sommer auf Ihrem Lindenruh zu bleiben?“

„Wenn meine Frau nicht zu reisen wünscht, ja.“

„Und Deine Frau, lieber Botho, befindet sich auf Lindenruh ganz wohl.“

„Ich gedenke, einen längeren Urlaub zu nehmen, Italien zu besuchen und mich der Schönheit Neapels und des goldenen Capri zu erfreuen. Neapels Bucht ist das Herrlichste, was dieser Erdball aufzuweisen hat, ein Stück Paradies, hier unten zurückgeblieben. Der heutige Tag mag einen Wendepunkt in meinem Leben bilden, ein langersehntes Ziel habe ich erreicht, ich will weniger arbeiten als bisher und, um mich dieses trivialen Ausdrucks zu bedienen, von jetzt ab mein Leben genießen. Noch fühle ich hierzu die Kraft in mir.“

Wiederum überlief ein kalter Schauer der Gräfin Leib bei diesen Worten, als er sie anblinnte.

Seitdem sie wußte, daß er Steinbach gesprochen hatte, wurde ihr jedes seiner Worte von ängstiger Bedeutung, sein Benehmen unheimlicher.

So spielt die Katze mit der Maus.

„Das ist endlich einmal vernünftig gedacht, Hornfels. Sie haben genügend gearbeitet, widmen Sie sich

etwas den Freuden des Lebens, Sie sind in den Jahren, wo es dem Menschen noch Blumen genug bietet."

"Ja, Herr Graf, die sammle ich fortan an meinem Lebenswege."

Die fernere Unterhaltung drehte sich um gleichgültige Dinge.

Hornfels war schweigsamer geworden, schien dann und wann nachzuspinnen und überließ jetzt widerstandslos Herrn von Schaffenberg das Feld.

Auch die Gräfin war still und betheiligte sich nur durch kleine Einwürfe an der Unterhaltung.

Es wurde dann der Vorschlag laut, einen Spaziergang in den Hochwald zu machen, welcher dicht an die hohe Parkmauer grenzte, und von Allen willkommen geheißen.

Die Gräfin begab sich hinauf ins Schloß, um ein leichtes Tuch umzunehmen.

Als sie die Treppe wieder herabkam, stand am Fuße derselben Hornfels und sagte leise zu ihr:

"Würden Sie mir eine Unterredung unter vier Augen gewähren, Frau Gräfin?"

Sie hatte das erwartet und erwiderte ruhig:

"Was könnte mir Herr von Hornfels zu sagen haben?"

"Dinge, die möglicher Weise sehr wichtig für Sie sind."

"Ich wüßte nicht—"

"Und gleichzeitig wünsche ich ein Dokument in Ihre Hand zurückzulegen."

Das war's — sie wußte es von dem Augenblick an, in welchem sie erfuhr, daß er Steinbach gesprochen hatte. Nach kurzem Schweigen entgegnete sie mit derselben Ruhe, die sie bisher bewahrt hatte:

"Gut, im Walde wird sich Gelegenheit finden."

Sie trat zur Gesellschaft, und man begab sich durch eine in der hohen Parkmauer angebrachten Thür in den Wald.

Zwischen uralten Buchen und Eichen, unter hochstämmigen, schlank emporstrebenden Fichten und Tannen, oftmals zwischen dichtem Unterholz, schritten sie moosige Waldwege entlang.

Es war still und feierlich hier im Walde. Ein träumerisches Dämmerlicht, welches durch die in frischem Grün prangenden Laubkronen fiel, hüllte die Besucher ein und erzeugte eine Stimmung, welche Sinnen erregte, die Waldesruhe zu stören.

Säufig waren die Wege so eng, daß man einzeln gehen und sich zwischen Büschen durchdrängen mußte.

Von einer Anhöhe erfreute man sich der Aussicht in eine lachende Gegend, die von Allen viel gepriesen ward, und trat dann, jetzt in munteren Gesprächen, den Rückweg an.

Hornfels war in einer heiteren Laune, die nicht mehr das Forcirte an sich hatte, was dem Pfarrer aufgefallen war.

In einer schmalen umbüschten Stelle des Weges flüsterte ihm die Gräfin, welche vor ihm ging, während er den Zug schloß, zu:

"Bleiben Sie in der Nähe der alten Eiche, unweit der Parkmauer, zurück, ich komme zu Ihnen."

Ein Frohlocken flog über Hornfels Züge, und leise murmelte er:

"Endlich!"

Er blieb allmählich zurück, und als die Anderen am Park anlangten, fehlte er.

Man rief, aber Hornfels, der es recht gut hörte, antwortete nicht.

"Wird sich verlaufen haben, der Herr Staats-

procurator," sagte der Graf, „wollen Klaus ausfinden, der mag ihn suchen."

Sie gingen weiter.

Die Gräfin hatte seit Jahren die Gewohnheit, täglich einen einsamen Spaziergang durch den Park oder in den Wald zu machen, bei dem sie, sich ihren Gedanken überlassend, keine Störung liebte. Alle wußten das und fanden es ganz natürlich, als sie im Park sagte:

"Botho, trage etwas für die Unterhaltung unserer Gäste Sorge und mir gestatte freundlichst, alter Gepflogenheit nach, einen kurzen einsamen Gang zu machen, ich bin bald wieder bei Euch."

Der Graf ging hierauf mit den Uebrigen weiter und fragte, am Schlosse angekommen, nach Klaus, doch der war nicht zu finden.

Es wurde hierauf ein anderer Diener abgesandt, den Staatsprocurator zu suchen, und ihm der Weg bezeichnet, den er zu gehen habe.

Als dieser die Mauerpforte verlassen hatte und im dichten Wald verschwunden war, öffnete die Gräfin die eiserne Thür, schritt ein Stück an der Mauer hin, bis zu einer alten hohlen Eiche, die einen kleinen, fast runden, von Unterholz freien Platz beschattete, den Büsche einsäumten.

Hier fand sie den Oberstaatsprocurator. Sie trat in den Raum und stand ihm gegenüber.

Haltung und Gesichtsausdruck zeigten ein solch hoheitsvolles Wesen, daß Hornfels unter diesem Eindrucke zu beginnen zögerte.

Ueber ihnen rauschte das Laub der Eiche im lauen Winde.

"Sprechen Sie", sagte sie dann.

Hornfels holte tief Athem und sagte dann:

"Marie, gestatten Sie mir, Sie in der Weise anzureden, wie ich es in unserer Jugend thun durfte; Marie, schon einmal stand ich vor vielen Jahren in der Stille des Waldes vor Ihnen und sagte Ihnen, wie ich Sie grenzenlos mit einer Bluth liebe, die nie verlöschen könne. — Sie gaben mir eine — tief verächtliche Antwort —"

Der Mann athmete schwer bei diesen Worten.

"Denke ich an diese bittere Stunde, die alle Hoffnungen und alles Glück dieses Lebens zerstörte, so steigen in mir Grimm und wilde Rachlust so glühend empor, daß ich Dich mit einem Hauche vernichten könnte."

Unheimlich glühten Hornfels Augen, aber die Gräfin stand ruhig vor ihm, ihre Augen auf die seinen geheftet, nur die rechte Hand faßte nach der Tasche ihres Kleides.

"Und doch stieg trotz Allem und Allem, zwischen Zorn und tödtlichem Grimme, ewig Dein theures Bild empor und riß meine Seele wie mit glühenden Zangen zwischen Haß und Liebe hin und her."

Da kam dieser elende Schwächling, dieser Steinbach, und Dein Herz flog ihm entgegen mit der ganzen hingebenden Leidenschaftlichkeit Deiner Natur, und Marie von Deptford, dieses schöne, stolze, angebetete Mädchen, das Glück, das Ideal meines Lebens, war die Beute dieses Glenden."

Was ich zu jener Zeit gelitten habe, keine Menschenseele kann es ausdenken, und daß ich nicht dem Wahnsinn verfallen bin, wundert mich heute noch immer."

Die Gräfin war sehr bleich, aber ihre Stimme bebte nicht, als sie entgegnete:

"Hat Herr von Hornfels mich um eine Unterredung gebeten, um mir das zu sagen?"

Er schien es gar nicht zu hören und fuhr fort:

"Mein Leben zerstört, das Ideal meines Herzens in den Staub gesunken. Und dennoch liebte ich Dich, nein, ich haßte Dich — haßte Dich — so daß ich mich

jubelnd mit Dir in den Krater des Vesubs hätte stürzen können.

Arbeit, Arbeit, übermenschliche Arbeit hat mich damals vor Geistesnacht gerettet. —

Dann kamst Du nach der Residenz, ich sah Dich wieder — am Arme eines Anderen. Mußte Dich oft und oft sehen, die bewunderte Minerva des Hofes und der Gesellschaft, und immerfort kämpften Haß und Liebe in meiner Seele miteinander. Der Haß siegte. Beugen, beugen sollst Du Stolze Dich, vor mir im Staub Dich winden; ich durchforschte Italien, um Beweise zu finden für die Geburt Deines Kindes, in meiner Gewalt wollte ich Dich haben, Dich vernichten vor Deinem stolzen Dummkopf von Gatten, dem Hofe, der Gesellschaft. Die Beweise genügten nicht, Dein Vater war klug zu Werke gegangen, die Spuren zu verwischen.

Ah, Weib, Weib, wenn Du wüßtest, was ich gelitten habe, wenn ich Dich in Deiner stolzen Schönheit sehen mußte und doch so weit von Dir entfernt, als ob Abgründe uns trennten. — Da endlich führt mir heute ein günstiges Geschick den unwiderleglichen Beweis zu, der Dein Schicksal in meine Hand legte.“

Ein bitteres Lächeln zeigte sich auf dem bleichen Antlitze der Gräfin.

„Du glaubst nicht? Sieh her, sieh her.“

Und hastig riß er die Brieftasche hervor, öffnete sie und hielt der Gräfin den Brief entgegen.

Sie kannte den Inhalt, es war der wildeste Verzweiflungsschrei ihres Lebens, der ihr aus diesen verblühten Zeilen widertönte.

Hornfels schob hastig Brieftasche und Brief wieder in die Brusttasche seines Rockes.

„Und was nun, Herr von Hornfels?“

„Weib, stolzes kaltes Weib, die doch mit so heißer Gluth lieben kann — mich verzehrt ja heute noch die wildeste, leidenschaftlichste Liebe zu Dir, und aller Haß war ja nur eine andere Form dieser heißen Liebe.“

Marie, sei mein — mein — und ich liege zu Deinen Füßen, der gehorsamste, demüthigste Mann, den je ein Weib sein eigen genannt hat.“

Die tiefe Leidenschaftlichkeit des Mannes, die so lange zurückgehalten war, loderte hier mit wilder, unheimlicher Kraft empor.

Die Gräfin ängstigten diese jähen Ausbrüche weniger als seine kalte imponirende Ruhe es gethan haben würde.

Sie hatte Gewalt genug über sich, um ihm gelassen zu entgegenen:

„So will Karl von Hornfels Liebe mit Gewalt ertrogen?“

„Ja, ja, Weib, ja, das will ich. Hier giebt es nur eines von beiden, entweder Du wirst mein, oder ich vernichte Dich!“

Ein verächtliche Lächeln in dem stolzen Gesicht der Gräfin war die Antwort.

„Rührt es Dich denn gar nicht, Weib, daß ich Dich heute noch, nach mehr als zwanzig Jahren, mit derselben heißen Sehnsucht liebe, wie in den Tagen der Jugend? — Nein? Jude nicht die Achseln, Weib, ich bin entschlossen, furchtbar entschlossen — und Du kennst die Waffe, welche Dich vernichtet. Ja, ich zweifle nicht, daß Dein Graf, wenn er diesen Brief erhält, zur Pistole greifen wird, um die ihm angethane Schmach zu rächen.“

Marie, Du hast diesen elenden Gesellen, diesen Wüßling Steinbach geliebt, liebe mich, mich — ich will — bei meiner Mannesehre, ich will siegen — so oder so — und wenn ich selbst zu Grunde gehe.“

Der Gräfin Antlitze hatte den Ausdruck angenommen, der geradezu Schreden erregend wirkte, wenn er in seiner vollen Stärke in ihren Zügen sich ausdrückte.

Leise, doch nachdrücklich sagte sie jetzt:

„Ich habe Karl von Hornfels nicht einen Augenblick erkannt und wußte von früher Jugend her, daß Gemeinheit die Grundlage seines Charakters ist.“

Hornfels stieß einen dumpfen Laut aus.

„Er bestürmte mich einst um meine Liebe nicht in der Weise eines edlen Jünglings, ich hätte ihm sanft geantwortet, nein, in der Weise eines Satyrs — und ich behandelte ihn verächtlich nach Verdienst.“

Heute will der edle Mann von einer Frau durch Drohungen erzwingen, was die Jungfrau ihm verweigerte — es sieht Karl von Hornfels ähnlich.

Was ich einst jenem Steinbach gab, der meinem unerfahrenen Herzen das Ideal eines edlen Mannes war, gab ich in der glühenden Leidenschaft eines bekehrten Kinderherzens. Es hat mein Leben zerstört. Ein Elender, ein Feigling kommt, spricht mir, der Frau eines edlen, stolzen Gatten, den Ihr alle nicht kennt, von Liebe, deren Namen in seinem Munde entweicht wird, und wagt es, mir einen Preis für meine Liebe zu bieten. Mir. Ehe ich Dich in Liebe umarmte, ehe stürzte ich mich in jeden Abgrund, denn der Ekel würde mich tödten.

Geh, ehroser Feigling, der Du immer warst, geh, thue Dein Aergstes — ist die Stunde da, so will ich büßen, büßen für das, was ich meinem edlen Gatten angethan. Und greift er zur Waffe, so will ich demüthig von seiner Hand sterben. Das kann Marie von Deptford, doch nicht unwürdig handeln.

Sie haben meine Antwort, Herr von Hornfels, ich verabscheute Sie stets, jetzt verachte ich Sie.“

Der Mann war sehr bleich geworden, als sie mit gehaltenem, aber tiefer Aufregung verkündendem Tone so sprach. Der stolze düstere Ernst ihres Gesichtes verwandelte sich mit ihren letzten Worten in einen Ausdruck von Ekel und Verachtung.

Sie wandte ihm den Rücken und ging mit erhabenem Haupte davon.

Mit einem Ausdruck wildester Leidenschaft, heiseren Tones schrie Hornfels ihr nach:

„Ja, Du sollst büßen, diese Stunde büßen, Dein Leben lang!“

Er stand mit verzerrtem Gesicht und geballter Faust da, wohl länger als eine Minute.

Ein Geräusch hinter ihm veranlaßte ihn, sich umzusehen.

Zehn Schritt von ihm stand Klaus mit vor Haß funkelnden Augen, die Hinte schußfertig in der Hand. Es war das Knaden des Sahnes gewesen, was Hornfels veranlaßt hatte, sich umzuwenden.

Klaus hatte von dem Augenblicke an, wo er aus dem Dorfe zurückgekehrt war, um der Gräfin die so schwerwiegende Nachricht zu bringen, Hornfels nicht aus den Augen gelassen. Während des Spazierganges im Walde war er in den Büschen mit Waidmannsgeschicklichkeit nachgeschlichen und jetzt Ohrenzeuge der Unterredung zwischen seiner Herrin und dem Staatsprokurator gewesen.

Er stand jetzt vor Hornfels mit einem Unheil verkündenden Gesichte.

„Was wollen Sie“ herrschte ihn der an.

Lakonisch entgegnete der Alte:

„Den Brief.“

„Saha, hat sie Banditen gedungen, mir die Beute zu entreißen? Schar Dich zum Senker.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Deutschösterreicher von gestern und heut.

Der Gestrige.

Verbittert, krank vom hoffnungslosen Jagen,
Ich stöhne lei' in dieser Feindeswelt.
Kein Ziel winkt mir, nichts treibt zu
lähnem Wagen.

Bin ich doch Hassesvöllern preisgestellt,
Und fast erdrückt von des Schicksals
Schlägen,
Ich wandle über einem Leichensfeld.

Ob Unheil überfällt mich allerwegen,
Und trage ich verzweifelt und voll Hohn,
Und schlimmern Tagen schreite ich entgegen.

Für meine Treue wurde mir der Lohn,
Der von dem Hause Habsburgs pflegt zu
kommen.

Die Slaven zimmern ihm den neuen Thron.

Was soll der Streit ums Bätererbe
frommen?

Der Feind zerstampft es doch zur Wüstenei.
Jetzt wird die Muttersprache mir genommen,
Und mit dem deutschen Oest' reich ist's vorbei.

Der Heutige.

Was? Untergehen im Verzweiflungskampf,
Das wäre schimpflich, bliebe ein Verbrechen.
Auf Tod und Leben führe ich den Kampf!

Doch ärgern mich zumeist des Nachbars
Schwächen,

Der nie sein Deutschtum in der rechten
Weise wahr,

Mit ihm muß ich „ein kräftig Wörtlein“
sprechen.

Weil in der Taktik er mein Widerpart,
So will ich gleich ihn des Verrates zeihen,
Ja, ihm bestreiten, daß er deutscher Art.

Darf ich dem Gräbler Rächtigung verleihen,
Dann leuchtet siegreich uns' res Volkes Stern,
Und ich kann mich zum besten Deutschen
weihen.

Stolz rufe ich: „Wir sind das Volk des
Herrn!“

Obschon die Geißel blutig färbt den Rücken;
Auch Einigkeit entbehrt der Hochmut gern.

Wenn nur vor ihm sich and're Deutsche
bäden.

Die Slaven, Junker, Pfaffen, räubern fort.
Ich prahlte stets: „Nie sollt ihr mich er-
drücken!“

Mir blieb der Spruch: Im Anfang war
das Wort“;

Die Reitertat kann ich euch schuldig bleiben;
Und finde ich nicht bald den sichern Vort,
Auf deutschen Trümmern will ich weiter-
treiben.

Karl Pröll.

Butter im Sommer lange frisch zu erhalten. Trübe frische Butter setzt in einen reinen, geruchlosen Steintopf, überbinde ihn mit einem in frischem Wasser ausgebräuteten Musselinstück, dessen Zipfel lang herabhängen müssen. Stelle den Topf in ein mit frischem Wasser gefülltes Gefäß, so daß er nur zwei Zentimeter übersteht; die Musselinzipfel müssen ins Wasser herabhängen, das Wasser im Gefäß muß täglich erneuert und das Musselinstück in reinem Wasser ausgewaschen werden.

Die bunten Wirtschaftsschürzen der Hausfrau und die farbigen Schürzen der Kinder werden, wie jede Hausfrau weiß, nicht immer gleichmäßig, sondern sehr leicht einmal zu viel, das andere mal zu wenig gestärkt. Das Stärken mit entrahmter Magermilch ist da ein ausgezeichnetes Mittel zur Abhilfe. Man trocknet die bunten Sachen, ohne jeglicher Stärke, taucht sie dann in die Milch, wringt sie darauf fest aus und trocknet sie von neuem. Sie werden mit kaltem Wasser eingeseuchtet, fest zusammengedrückt und, wenn sie durchgezogen sind, wie gewöhnlich gebügelt. Die Schürzen erhalten durch dieses Verfahren die richtige Steifheit, die Farben leiden nicht im geringsten; weiße Schürzen und Kleider darf man nicht so stärken, da das reine Weiß sich trüben würde.

Kapernschnitzel. Kleine Schnitzel werden nur in Brösel getaucht und in Butter flach gebaden, herausgenommen und warm gestellt. In die in der Pfanne bleibende Sauce gibt man noch ein Stück Butter, einen Eßlöffel voll Staubzucker, wenn er etwas gelb geworden ist, einen Löffel Kapern, etwas Essig und Wasser, läßt dies einige Minuten aufkochen und gießt es über die Schnitzel.

Spiegel gegen Stockflecke zu schützen. Kautschuk wird in Terpentinöl aufgelöst und nach dem Erkalten überpinselt. Nachdem es getrocknet, wird ein dünnes Gemisch aus Leimauflösung und feiner Schlemmkreide darübergetragen und dann schließlich dies noch mit Wagenlack überstrichen.

Hartgetrocknete Stiefel weich zu machen. Zu diesem Zwecke werden sie zuerst einige Stunden in Wasser aufgelöst. Das Leder nimmt überhaupt alles Fett niemals gut auf, wenn es sich nicht im feuchten Zustande befindet. Man weiche also die Stiefel in Wasser ein, trockne sie

nach dem Herausnehmen oberflächlich ab und reibe sie mit gelinde erwärmten Tran oder dergleichen tüchtig ein. Bei dieser Behandlung wird das härteste Leder sammetweich.

Sie kennt ihn. Mann: „Der Arzt meinte heute, eine Lustveränderung würde mir gut tun.“ — Frau: „Ach, dummes Zeug, was heißt bei dir Lustveränderung. Das ist doch nichts weiter als eine Bierveränderung!“

Seine Exzellenz. Die preussischen Bahnbeamten leben gegenwärtig in stetiger Furcht. Der neue, noch wenig bekannte preussische Eisenbahnminister hat nämlich die Gewohnheit, incognito zu reisen und plötzlich irgendwo aufzutreten, wo er am wenigsten erwartet wird. Daß ihm dabei der Zufall manden Schabernack spielt, ist nicht zu verwundern. Vor kurzem wollte er die Station Vebra mit einem Besuche überraschen. Er fuhr nur — erster Klasse. Auf der letzten Station vor Vebra stieg ein Herr ein, welcher sich, dem Herrn Minister vis-à-vis, welchen er nicht kannte, bequem machte und in aller Gemütsruhe eine Zigarre anzündete. Der Minister Dudde, ob dieses Unfuges erbost, machte den Herrn aufmerksam, daß das Rauchen in erster Klasse nur mit Erlaubnis der Mitreisenden gestattet ist. Der fremde Herr nahm jedoch keine Notiz davon. Dudde, welcher glaubte, einen Tauben vor sich zu haben, wiederholte seine Aufforderung, — keine Antwort. Als nun die Exzellenz sah, daß Worte nicht fruchteten, überreichte er dem Herrn seine Karte, welche dieser jedoch, ohne sie anzusehen, in die Tasche steckte. Als man nun in Vebra war, forderte der Minister den diensthabenden Beamten auf, den Namen des Herrn festzustellen. Der Beamte lief nun dem fremden Herrn nach und ersuchte ihn um seine Karte. Mit der gleichgiltigsten Miene der Welt überreichte ihm dieser die Karte des Ministers und ging. Ein Blick auf die Karte, von Seite des Beamten eine tiefe Wädling, dann ein Zurücktasten zum Minister und die Worte: „Mein Herr, Sie werden entschuldigen, aber es wird sich wenig machen lassen; der fremde Herr war nämlich Seine Exzellenz der Herr Eisenbahnminister selbst“, — woran der Schlußakt.

(„Vebraer General-Anzeiger.“)

Kolonien, welche die Einfuhr englischer Produkte mit schweren Zöllen belegen. Dann macht unser Premierminister schleunigst die ängstliche Erklärung, daß er mit Bezug auf diese wichtige Frage doch nicht ganz einig mit sich selbst ist, und Josef triumphiert einstweilen wieder einmal. Gibt es denn gar keinen Weg, um diese Regierung der Brotsteuer zur Abdankung zu zwingen? Sie repräsentiert nicht einmal die öffentliche Meinung der Nation, und da leider die irische Landbill, die mit dem Kabinett Balfour steht und fällt, nicht geopfert werden darf, so müssen wir wohl unsere eselhafte Regierung noch ein paar Monate länger ertragen.“

Der König der Königsmörder hat den letzten Rest von Scham und Scheu beiseite gelegt. Der diplomatische Standpunkt: „Wenig ehrenhaft zwar, aber gesund“ hat Oesterreich-Ungarn und Rußland bestimmt, ihm eine Art Rückendeckung zu gewähren. Während die Bevollmächtigten aller anderen Staaten angewiesen waren, den Völkern nicht das Schauspiel der Begrüßung eines Königs der Königsmörder zu geben, wurde der König von Oesterreich-Ungarn und Rußland in die Lage gesetzt, zu geruhen, die Vorstellungen der Gesandten dieser Staaten huldvollst entgegenzunehmen. Der König hat im Vertrauen auf diese Rückendeckung auch bereits die Straflosigkeit der Mörder verkündet; er hat ein übriges getan und dem „topferen Heere“ seine königliche Anerkennung ausgesprochen. Diese Haltung des Königs spricht Bänder.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag, den 28. d. M., vormittags 10 Uhr findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt. Herr Pfarrer May wird predigen über: „Meirungen“.

Personalanrichten. Der Stellvertreter des Landwehr-Oberkommandanten, J. M. v. Oskar Parvann, sowie der Oberst des 26. Landwehr-Infanterie-Regimentes Heinrich v. Tschurtschenthaler sind gestern zur Inspektion des hiesigen Landwehr-Bataillons hier eingetroffen und im Hotel Erzherzog Johann abgestiegen.

Wodesfall. Donnerstag, den 25. d. M. starb hier Frau Marie Reppitsch, die Gattin des hiesigen Brückenwagenbauers und Kunstschlossermeisters Herrn Heinrich Reppitsch, nach kurzem, schwerem Leiden in ihrem 63. Lebensjahre. Friede ihrer Asche!

Konzert bei Erjaub. Kommenden Mittwoch konzertiert die Musikereinskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Schachenhofer in dem sich großer Beliebtheit erfreuenden Ausflugs-Gasthause Erjaub. Das Konzert nimmt seinen Beginn um 8 Uhr abends, also zu einer Zeit, da man die Wanderung dahin unbelästigt vom Sonnenbrand unternehmen kann. Der Eintritt ist auf 30 Heller für die Person festgesetzt.

Besuch der evangelischen Gemeinde. Vorgangenen Mittwoch begrüßte die evangelische Gemeinde in ihrer Mitte einen werten Gast aus dem fernen Halle a. d. Saale, der großen Wohlthäterin der hiesigen Kirchengemeinde. Herr Oberpfarrer Wächter folgte einem Zuge seines Herzens, als er über sein ursprüngliches Reiseziel hinaus auch Cilli seinen Besuch abstattete. Die Begrüßung seitens der über Einladung in überraschend starker Anzahl erschienenen evangelischen Glaubensgenossen war eine didemensprechend herzliche, und der hohe Grad der Herzlichkeit erlangte in den Begrüßungsansprachen des Herrn Pfarrer May und Herrn Pfarrers a. D. Royer sowie des Herrn Adler und der Frau Kwedder entsprechenden Ausdruck. Bei Wiederklang und freundschaftlicher Aussprache blieb man lange Zeit in der Gesellschaft des liebwerten Gastes.

Zöglingsturnen. Der Cillier Turnverein veranstaltete am 21. d. M. Sonntag nachmittags ein Zöglingsturnen. Als Wettturner waren 8 Zöglinge angetreten, um im friedlichen turnerischen Wettkampfe ihre Kräfte zu messen. Die Wettübungen waren schon früher bekanntgegeben worden, so daß sich die Teilnehmer der Zöglingsteilnahme darauf vorbereiten konnten. Mit Fleiß und Eifer ging jeder an die Arbeit. Jeder Wettturner hatte am Reck, Pferd und Barren je zwei Pflicht- und je eine Kürübung zu turnen. Außerdem wurden ihre Leistungen im Schleuderballweitwerfen, im Kugelschleudern und im Hochspringen gemessen. Die Turnratsmitglieder Ferjen, Hausbaum und Pab hatten das Kampfrichteramt übernommen. Das Turnen währte die zwei Stunden. Den ersten Sieg errang der Zögling Prelog mit 51.11 Punkten, den zweiten

Sieg erwarb sich mit 46.20 Punkten der Zögling Stollecker, den dritten Rang erhielt der Zögling Gattermeyer mit 45.75 Punkten; die erste Anerkennung verdiente sich der Zögling Walser mit 44.45 Punkten. Nach einer Ansprache des Obmannes Herrn Ferjen, die Bedeutung des Wettturnens klarlegend, wurden den Siegern Ehrenkränze mit schwarz-rot-goldenen Schleifen überreicht. Turnlehrer Porsche sprach aufmunternde Worte an jene Zöglinge, die beim Wettturnen den Siegeskranz nicht erreichen konnten. Er fordert sie auf, so weiter zu üben, und nicht zu erlahmen; denn es gilt dem Körper zum Wohle, und der deutschen Turnfachen zu Ehren. Heil!

Weitenstein. (Wohltätigkeitskonzert.) Das Sonntag, den 21. d. M. im deutschen Schulhause stattgehabte Konzert zu Gunsten der Windischgrazer Abbrändler erfreute sich trotz der ungünstigen Witterung eines sehr zahlreichen Besuches, so daß ein namhafter Betrag dem edlen Zwecke zugeführt werden konnte. Die Vortragsordnung war eine durchaus gediegene, und wurden die einzelnen Nummern mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. An erster Stelle gebührt unser Dank dem Fr. Migi Zottel aus Hohenegg und Herrn stud. jur. Reiter aus Cilli, die beide ihr vorzügliches Können, erstere am Klavier, letzterer an der Violine, mit gewohnter Liebeshwürdigkeit in den Dienst der Wohltätigkeit stellten. Ein überaus liebes Bild gewährte die Schülerschar in ihrem Liederspiel „Eine Wanderung durch die Heimat“ von Pab. Die tadellose Durchführung sowie die Tatsache, daß das umfangreiche Werk durchaus auswendig vorgetragen wurde, läßt die Mühe erkennen, welche sich Herr Oberlehrer Anton Weizler unterzop, bis dies so gut gelang. Reicher Beifall war der Lohn für diese vortreffliche Leistung. Den Glanzpunkt des Konzertes bildete der Biergesang der Mitglieder des Sonobizer Männergesangsvereins unter Leitung des wackeren Sangwartes Herrn Franz Rechuiny. Das Lieblingslied des schwedischen Damenquartetts „Teure Heimat“ wurde von den Herren Rechuiny, Weizler, Wessenschegg und Sattler mit so durchschlagendem Erfolg gesungen, daß es viermal wiederholt werden mußte. Dieser tatkräftigen Mitwirkung unserer Sonobizer Freunde gebührt der vollste Dank und die vollste Anerkennung. Von den Mitwirkenden absehend, muß noch jener geehrten Damen gebührend dankend gedacht werden, die in hochherziger Weise durch überaus zahlreiche Spenden eine ausgiebige Bewirtung der Schulkinder ermöglichten, sowie für deren Mühewaltung während derselben. Da auch die löbliche Feuerwehr von Weitenstein vollzählig anwesend war, so benützte der Bürgermeister Herr D. St. Lautner die festliche Gelegenheit zur feierlichen Verteilung von Ehrenurkunden an die zwei Mitglieder dieses Vereins, nämlich Herrn Anton Kreinig und Herrn Michael Kolenz. Dieser erhebende Moment bildete den Schluß dieser so wohl gelungenen Veranstaltung.

Lichtenwald. (Deutscher Leseverein.) Das Orchester unseres Deutschen Lesevereines veranstaltete am letzten Sonnabend zu Gunsten der Abgebrannten in Windischgraz ein Konzert, dessen Verlauf allgemein befriedigte. Eingeleitet wurde dasselbe durch den flotten Marsch „Immer fest“ von Eisenberg, worauf die brave Lehrerin unserer deutschen Schule, Fr. Amalie Heiß, das prächtige Lied „Tom der Reimer“ von Loewe zum Vortrage brachte. Die Zuhörerschaft war von der schönen Stimme durch die zarte, wohlbedachte, glöckere Vortragweise, nicht minder durch die meisterhafte Begleitung am Klavier (Herr Richard Käfer) freudig überrascht und lohnte Gesang und Spiel mit andauernd rauschendem Beifall. In der Balletszene von Beriot (Violinsolo) hatten wir Gelegenheit, die ausgezeichnete Technik des Fr. Paulitschek zu bewundern. Der Genannte hat sich auch dadurch besonders verdient gemacht, daß er seine kurz bemessene freie Zeit wiederholt bereitwilligst in den Dienst der Wohltätigkeit stellte. Die Begleitung am Klavier besorgte Herr Käfer in gewohnt vollendeter Weise. Noch ehe die letzten Akkorde des „Intermezzo sinfonico“ aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni (Orchester mit Klavier und Harmonium) verklungen waren, konnte man sich sagen: es hat eingeschlagen. Das Orchester feierte in diesem Stücke den Glanzpunkt des Abends. Herr Hans Ritter v. Willefort, der verdienstvolle Leiter des Konzertes, und Herr Dr. Kojic brachten hierauf die „Ungarische Rhapsodie“ (eine Komposition des Herrn Dr. Kojic) zum Vortrage. Das Stück, in welchem sich die Individualität des Liedichters durch einen eigenartigen Zauber ausdrückt, wurde reizend gespielt, sind ja doch die Vortragenden (ersterer Violine, letzterer Klavier)

Künstler von Gottes Gnaden. Eine überraschend angenehme Unterbrechung erfuhr die Vortragsordnung durch einen Gesangsvortrag des l. l. Bezirkshauptmanns Herrn Julius Edler von Bistarini, der uns mit Frau Gemahlin die Ehre seines Besuches erwiesen hatte. Herr von Bistarini sang, von Herrn Dr. Kojic begleitet, dessen wundervolles Lied „Um Mitternacht“ mit solcher Innigkeit, Wärme, Schönheit und Vollendung, daß sich die Zuhörer noch lange des köstlichen musikalischen Genusses erinnern werden. Die Tell-Ouverture von G. Rossini, von den Herren Ritter von Willefort und Käfer tadellos prächtig gespielt, schloß den Reigen der klassischen Vorträge und heitere Orchesterstücke wie die „Kärntner Weisen“ von Kojat, „Stadt und Land“, Polka-Mazur von Strauß und andere traten in ihre Rechte. Anerkennend wollen wir endlich hervorheben, daß im Orchester die Herren Jüngling, Paulitschek, Tomitsch und Dr. Wienerroither in verdienstvoller Weise mitwirkten. Zum Schluß wollen wir noch dankbar eines zarten, sinnigen Grußes der Frau Stationschef Juwan gedenken, welche uns zur Verschönerung des Festes aus dem schönen Tirolerlande in voller Blütenpracht stehende Alpenrosen übersandt hat. Herr Juwan selbst hat für den edlen Zweck einen Beitrag gewidmet. Unseren lieben Gästen aus Mann, Montpreis und Steinbrück sagen wir für ihr freundliches Erscheinen treudeutschen Dank. Heil und Dank allen, die zu dem schönen Gelingen beigetragen haben! Der Reinertrag des Konzertes 138 Kronen und 1 Dollar wurden ihrer Bestimmung zugeführt.

Lichtenwald. (Interessante Rechtsprechungen.) Das l. l. Kreisgericht Cilli hat am 22. d. M. das Urteil des l. l. Bezirksgerichts Lichtenwald vom 18. März d. J., womit Herr Josef Juwan wegen Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre über Privatklage des Anton Zwenkel verurteilt wurde, als „nichtig“ aufgehoben. In einem anderen Falle wurde der Forstmeister C. in M. über Privatklage eines Dr. Sch. in M. ebenfalls verurteilt, wogegen beim Kreisgerichte in Cilli ein glänzender Freispruch erfolgte. In beiden Fällen fungierte als Richter erster Instanz der l. l. Landesgerichtsrat Thomas Cajnar.

Die Nase abgeschnitten. Aus Mann wird gemeldet: Am 24. d. M. geriet der hiesige Schuhmachermeister Johann Certalic mit seiner Ehegattin Anna in einen Streit, wobei die letztere das blecherne Sparherdrohr aus der Wand herausriß und derart gegen ihn stieß, daß ihm die Nase abgeschnitten wurde. Die Frau wird sich beim Gerichte zu verantworten haben.

Ein bezeichnender Vorfall wird aus Marburg berichtet: Bei der Städtekonferenz behufs Einführung der fakultativen Feuerbestattung wurde uns ein bezeichnender Vorfall bekannt gegeben. Nach Verlesung und Annahme der Entschliebung wurde von tschechischer Seite der Bericht des in Prag bestehenden, für die Feuerbestattung arbeitenden Vereines und auch die Entschliebung nochmals und zwar tschechisch verlesen. Als in der Versammlung ob dieser ungehörigen Herausforderung lebhafter Unwille sich bemerkbar machte, verteidigte der Laibacher Bürgermeister J. Fribar noch dieses Vorgehen in aufreizenden Worten. Einige Deutsche verließen darauf sogar den Saal; die Abgeordneten Dobernig, Funke, Pfrimer und Schücker, die im Saale blieben, protestierten entschieden dagegen, daß auch eine solche Versammlung zu chauvinistischen Zwecken ausgenützt werde. Abg. Dobernig wies darauf hin, daß man beim Städtetag sich zu gemeinsamen Arbeiten zusammengefunden habe und derselbe ungestört verlief; er sehe nicht ein, warum eine so wichtige Besprechung, in der es sich um die Einführung der fakultativen Feuerbestattung, um die Lösung einer Kulturfrage handle, durch tschechische Wühlereien in einen Mistone ausklingen solle. Die Abgeordneten beteiligten sich infolgedessen nicht an dem geselligen Abende, der die Teilnehmer der Konferenz noch vereinigen sollte. Selbst gemeinnützige Bestrebungen, Tagungen, an denen allen Völkern dienende Fragen erörtert und ein gemeinsames Vorgehen beschlossen werden soll, werden von den Tschechen zu wüsten Sprachenstreiten ausgenützt und damit der Einigkeit Abbruch getan. Natürlich der Bürgermeister Fribar begrüßt in seiner Deutscheindlichkeit derartige Auftritte.

Fachkurs für das Tapezierergewerbe in Graz. Das steiermärkische Gewerbförderungs-Institut veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 30. August einen Fachkurs für Tapezierer und Dekorateur. Als Fachlehrer wurde Herr August Krönig aus Wien bestellt. Der Unterricht findet täglich von 5 bis 9 Uhr abends statt. Gelehrt werden die

geometrischen Grundbegriffe, die Dekorations-Zuschnittslehre und als Anhang die Anleitung zur Aufnahme von Zimmer- und Wohnplänen, die Lösung von Aufgaben aus dem praktischen Geschäftslieben und Übungen in Kalkulationsbeispielen von fachgewerblichen Erzeugnissen. Außerdem werden Vorträge über die verschiedenen Stoffgattungen und ihre Behandlung beim Zuschneiden, über Stilcharaktere und Farbenharmonie in der Innendekoration gehalten. Zum Kursbesuche werden alle in Steiermark ansässigen Meister und Gehilfen zugelassen. Die Zahl der Teilnehmer ist bei einem Kurs auf 40 beschränkt. Der Unterricht erfolgt kostenlos. Stipendien werden nicht erteilt.

Kurs für Zimmerer in Graz. Das steiermärkische Gewerbeförderungsinstitut veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 30. August d. J. einen Kurs für Zimmerer. Als Fachlehrer wurde der Stadtzimmermeister Andreas Boudouin aus Wien bestellt. Der Unterricht findet täglich von 2—6 Uhr nachmittags und Sonntags von 8—12 Uhr vormittags statt. Gelehrt werden Holzverbindungen, Dachformen, Dachausmittlungen, glatte Schiftungen, Grat- und Isfen-Austragungen, Dachkonstruktionen, Ausschüren, Abbindungen, Klauenschiftungen, Deckenkonstruktionen, Holzwände, dekorative Köpfe, Fasungen, Verstärkung der Hölzer, Stiegen aus Holz, Gerüstungen und Pilotage. Zum Kursbesuche werden alle in Steiermark ansässigen Meister, Poliere und Gehilfen zugelassen. Die letzteren haben den Nachweis einer mehrjährigen Praxis und einer entsprechenden Zeichnungsfertigkeit zu erbringen. Die Zahl der Teilnehmer ist bei einem Kurse auf dreißig beschränkt. Der Unterricht erfolgt kostenlos. Stipendien werden nicht erteilt.

Grazer Handelsakademie. Die Ausnahmeprüfung für Bürgerschüler beginnt am 14. Juli um 8 Uhr morgens. Anmeldungen sind vorher in der Direktionskanzlei schriftlich oder mündlich einzubringen. — Der Ferienkurs für Volks- und Bürgerschullehrer zum Zwecke der Heranbildung von Fachlehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen wird in der Zeit vom 1. bis 31. August abgehalten.

Eine Krone dem Giller Verschönerungsverein! Von jedem Besucher unserer Stadt, vornehmlich von den vielen Sommergästen, wird unser Stadtpark mit seinen schattigen Allees, lauschigen Plätzchen und ausgedehnten, gepflegten Waldwegen gerühmt und die Giller Parkbesucher selbst zerfließen in Lob über ihren Stadtpark, der ihnen nach des Tages Arbeit und Plage ein Labfal für Augen und Lungen geworden ist. Die Auslagen, die der Stadtverschönerungsverein zur immer schmücklicheren Gestaltung des Parkes zu machen hat, nehmen von Jahr zu Jahr zu und steht dieses Wachstum leider zu einem umgekehrten Verhältnis zu den zufließenden freiwilligen Beiträgen der Lustwandler. Auch läßt die Anmeldung zur Mitgliedschaft des Stadtverschönerungsvereines viel zu wünschen übrig. Aus diesem Grunde ergeht daher an alle Freunde der Stadt, und insbesondere der Mugnießer unseres herrlichen Stadtparkes die freundliche Aufforderung, ihre Stadtfreundlichkeit bezw. Dankbarkeit durch eine Spende zum Ausdruck zu bringen. Es erscheint für die zahlreichen Inanspruchnehmer des Stadtparkes geradezu als Pflicht, zu den Auslagen des Stadtverschönerungsvereines beizusteuern und kann wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß die gegebene Anregung auf fruchtbaren Boden falle. Sammelbüchsen für diesen Zweck sind in den Apotheken Rauscher und Schwarzl, sowie in den Buchhandlungen Rasch und Adler aufgestellt.

Allgemeiner steiermärkischer Gewerbetag. Im Nachtrage zu unserem Berichte über das unter den Gewerbetreibenden Gills gebildete Empfangskomitee teilen wir noch mit, daß auch Herr Bernademselben angehört.

Giller neueste Bürger. Heute legten die Herren Adolf Westen jun. und August Westen in die Hand des Bürgermeisters Herrn Julius Ralusch den österr. Staatsbürgereid ab. Der Bürgermeister knüpfte hieran eine ungemein herzlich gehaltene Begrüßungsansprache.

Die Angelegenheit Kosem. So unglaublich es klingen mag, so ist es doch Tatsache, daß bis zur Stunde noch nichts von einer strafgerichtlichen Untersuchung des Falles verlautet. Dieser Umstand scheint für die Dreistigkeit der „Südsteir. Presse“ das aufmunternde Moment gewesen zu sein, den deutschen Blättern mit der Klage zu drohen, weil sie die anrüchliche Sache in die Öffentlichkeit brachten. Die Klageandrohungen der „Südsteir. Presse“ sind allerdings als Popanzerei und leere Schreckschüsse, berechnet für die, die sich einschüchtern

lassen, hinlänglich bekannt. Bezeichnend ist folgender Umstand: Am 13. ds. Ms. erfolgte die Feststellung der verübten Fälschungen. Sechs Tage später werden dem Kosem von Seite der Posojilnica Hypothekendarlehen im Betrage von 8100 K und 10.000 K gewährt, trotzdem die Kosem'sche Realität bereits mit 6000 K belastet erscheint. Wir werden ja noch in die Lage kommen, uns ausführlich über die Angelegenheit Kosem zu verbreiten. Wände spricht auch die Tatsache, daß den Grazer Blättern, trotzdem bereits eine Woche über ihre sensationellen Meldungen vergangen ist, seitens der Bezirksvertretung keinerlei Berichtigung zuzuging.

Radreise durch die Alpenländer. Der Bund deutscher Radfahrer-Verbände Oesterreichs, dem auch der steirische Radfahrer-Sauverband angehört, veranstaltet eine Radreise durch die herrlichsten Gegenden unserer Alpenländer und zwar von Wien aus über Linz, Ischl, Salzburg, Innsbruck, Franzensfeste, Toblach, Klagenfurt, Marburg, Graz, zurück nach Wien. Die Strecke beträgt ungefähr 1250 Kilometer und soll in 15 bis 20 Tagen zurückgelegt werden. Für billige und gute Unterkunft wird vorgesorgt werden. Die Fahrt beginnt in Wien am Sonntag, den 19. Juli; Anschluß kann überall unterwegs genommen werden. Mitglieder, welche die ganze Strecke mitmachen, erhalten ein Ehrenzeichen. Anmeldungen zu dieser Wanderschaft sind bis längstens 1. Juli an den Bundesfahrwart Albert Haupt, Wien, V. Magleinsdorferstraße 29, zu richten, der weitere Auskünfte erteilt und den Teilnehmern nach der Anmeldung den ausführlichen Reiseplan zuschickt.

Die Frage, wie sich das Wetter am nächsten Tage gestalten wird, ist in der warmen Jahreszeit stets eine sehr wichtige, und nicht nur der Landmann, dessen Wohl und Wehe ja völlig von der Witterung abhängt, sondern auch der Sommerfrischler und der Städter beschäftigt sich gar angelegentlich damit, auf Grund eigener Beobachtung den Versuch zu einer Wetterprognose zu machen. In erster Linie versteht sich natürlich das Landvolf auf allerlei Vorzeichen für das Wetter, die sehr häufig zutreffen, jedoch nur wenig bekannt sind und in den Augen der wissenschaftlich gebildeten Meteorologen keine Beachtung haben. So weiß z. B. jeder Landmann: Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie heiter auf, wenn der Mond weiß leuchtet, wenn die Milchstraße abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Eulen nachts schreien, die Feldmäuse am Abend lustig herumlaufen, wenn die Wolken morgens oder abends von West nach Ost ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins zum Himmel steigt, die Mücken nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. Wind verstanden uns der rotlaufgehende Mond und die rote Sonne, wenn Sonnengewebe herumfliegen, die Sterne schießen. Liegt der Froschlach im Wasser, so gibt es einen trockenen, liegt er am Ufer, einen feuchten Sommer. Die Spinne aber ist die trefflichste Wetterprophetin, besser und sicherer als das Barometer und sagt das so viele Tage voraus, was letzterer nur so viele Stunden vorausagt. Spinnt sie recht lange Fäden, so darf man auf zehn bis vierzehn Tage schön Wetter rechnen, spinnt sie schwach und wenig, auf veränderliche Witterung, spinnt sie gar nicht, versteckt sie sich und zeigt uns den Rücken, so kommt sicher Wind und Regen.

Einzahlungstermine für Steuern. Die k. k. Finanz-Landes-Direktion für Steiermark erläßt mit 18. Juni 1903, Zl. 16.787, betreffend die Termine zur Einzahlung der direkten Steuern im dritten Quartale 1903 nachfolgende Rundmachung: Im Laufe des dritten Quartales 1903 sind die direkten Steuern in der Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und einzuzahlen: 1. Grundsteuer, Hausklassensteuer, Hauszinssteuer und fünfprozentige Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der Bauführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude und zwar die 7. Monatsrate am 31. Juni, die 8. Monatsrate am 31. August und die 9. Monatsrate am 30. September; 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen die 2. Quartalsrate am 1. Juli. Werden die genannten Steuern nicht spätestens 14 Tage nach Ablauf der angeführten Einzahlungstermine eingezahlt, so tritt, insofern bezüglich der betreffenden Steuergattung die Jahresgebühr 100 K übersteigt, die Verpflichtung zur Entrichtung von Verzugszinsen ein, welche für je 100 K und jeden Tag der Verzögerung mit 1/3 h von dem auf die obigen Termine nächstfolgenden Tage an bis einschließlich des Tages der Einzahlung der fälligen Schuldigkeit zu berechnen und mit derselben einzubehalten sind. Wird die Steuerschuldigkeit nicht binnen

4 Wochen nach dem Einzahlungstermine abgeführt so ist sie samt den allenfalls entfallenden Verzugszinsen mittels des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 2. Juli: St. Pögen am Turiaf, Bez. Windischgraz, J. u. B.; Pletrowitsch, Bez. Gills, J. u. B. Mann, Bez. Pettau, Schweinemarkt; Remsching, Bez. Mahrenberg, J. u. B. Am 3. Juli: Unterpulsgau, Bez. Marburg, Schweinemarkt. — Am 4. Juli: Hohenegg, Bez. Gills, J. u. B.; Mann, Schweinemarkt; Riez, Bez. Oberburg, J. u. B. Bidem, Bez. Mann, B. — Am 6. Juli: Lember, Bez. St. Marein bei Erlachstein, B.; Oplotitz, Bez. Gonobitz, J. u. B.; Spielfeld, Bez. Leibnitz, J.; Friedau, Schweinemarkt. — Am 9. Juli: St. Georgen an der Pöbnitz, Bez. Marburg, J. u. B.; Marburg, B.; Pischau, Bez. Mann, J. u. B. — Am 9. Juli: Mann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Grazer Theater. Nun schreiet der Wagner-cyclus rüstig seinem Ende entgegen; nur die „Meistersinger“ sind noch ausständig. „Der Prinz der Nibelungen“ ist vollendet, und Gäste, die uns gehörten, verschönten die Aufführung. Herr Costa sang den Sigmund in der bekannten Weise, stimmlich sehr stark, aber kalt. Herr Pennarini sang die beiden Siegfriede, Fr. Brandis die Brünhilde im „Siegfried“ und in der „Götterdämmerung“, Fr. Fellwock die „Waltraute“. Was soll man noch über Pennarini als Siegfried sagen? Ja, höchstens, daß er noch bedeutend gewachsen ist, daß er bei aller Unmittelbarkeit zugleich stilvoller geworden ist, daß seine Stimme viel voller geworden ist. Wie jauchzte er die Schmiedelieder! Wie wunderbar innig sang er die gemühtiefen Stellen im zweiten Akte! Wie so einzig erweckte er Brünhilden! u. s. f. Ich glaube, alle, alle geben seinem Siegfried von allen anderen den Vorzug. Aber auch Fr. Brandis ist einer künstlerischen Vollkommenheit entgegengerückt, insbesondere im Spiel. Da ist alles größer, erhabener geworden; das Mienenspiel, das die Künstlerin früher nicht so ganz beherrschte, ebenso das Singspiel ist nun ganz stilvoll. Ihre Stimme, die immer schon besonders in der Höhe siegreich durchdrang, ist dieselbe geblieben. Und auch sie nennt ein starkes Temperament ihr eigen. Und diese beiden verkörtern auch die beiden Titelpartien in „Tristan und Isolde“; als dritter Gast gestellte sich zu ihnen die Brangäne Fr. Kittels. Alle drei boten ganz Vollendetes. Und was von den zwei anderen galt, die Vervollkommenung, gilt ebenso von Fr. Kittel; ihre Brangäne ist einfach maßlos, gefänglich wie schauspielerisch. Jede Bewegung, jeder Ton zeugt vom musikalischen Wesen der Künstlerin. Und in dem wunderbar abgetönten Kostüm bot sie eine wunderbare Figur. Ströme von Gefühl wurden im berühmten Duette des zweiten Aktes frei, das beide mit einer ganz einzigen Innigkeit sangen, und seltsam mystisch klang der prachtvoll gesungene Weckruf Fr. Kittels, deren deutliche Aussprache noch besonders gerühmt sei, hinein in diese einzige Nacht der Liebe. Groß und erhaben war die Isolde Fr. Brandis. Einzelne Stellen hörte ich noch nie so, wie: befehlen ließ dem Eigenholde u. s. w. Und alle Gefühlswelten des Liebeshodes wurden durch sie offenbar. Von Pennarinis Tristan spricht schon die ganze deutsche Kulturwelt. Schauspielerisch und gefänglich leidet er geradezu Wunder! Schon wie er das eine Wort „Isolde“ singt, nachdem er den Trunk genossen und dann wieder zum Schluß, stellt ihn in die erste Reihe der Vertreter dieser Partie. Und so könnte man fortzählen von jedem Ton. Das wunderbar mystische des Duettes, alle die Schreden des letzten Aktes — sie finden durch ihn eine beispiellose Verkörperung. Und so wird einer dieser Künstler immer mehr zum Rätsel: was ist er in seinem innersten Wesen? Früher glaubte man immer Jung-Siegfried. Jetzt, nachdem man seinen Tristan gesehen, möchte man glauben, er sei der Tristan, den er aus sich heraus schafft und nicht erst spielt. Der sonnige Held Siegfried und der Mann der Weltoerneuerung, Tristan, werden von ihm gleich genial geschaffen. Da erinnert man sich auch daran, daß Wagner eben im zweiten Akte des Siegfried seine Arbeit unterbrach, um den Tristan zu schaffen. Es wäre noch manches zu erwähnen, aber ich will nur das Schöne hier erzählen, daher vom orchesterlichen Teil schweigen. W. R.

Aus dem Grazer Amtsblatt. Rundmachung der Aufforderung an die unbekanntem Eigentümer zur Behebung von Depositen, R.-G. Gills. — Erledigung von Lehrstellen für klassische Philologie und deutsche Sprache am Staatsgymnasium in Gills und am Kaiser Franz Joseph-Gymnasium in Pettau.

Tagesneuigkeiten.

Einführung der Schreibmaschinen bei Gericht. Das Wiener Oberlandesgericht hat in einem Erlaß vom 12. d. die ihm unterstehenden Gerichte angewiesen, sich im Hinblick auf die Erschwerung des Aktenstudiums bei den oberen Instanzen durch die schlechten Handschriften von richterlichen Funktionären zur Herstellung von Ausfertigungen der Schreibmaschinen zu bedienen. Bloß die Fertigung soll handschriftlich beauftragt werden.

Der chinesische Zopf soll abgeschafft werden. In der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ lesen wir: „Europa war erstaunt, als aus China die Nachricht kam, die chinesischen Schönen fänden kein Gefallen mehr an zu kleinen Füßen. Eine grundstürzende Neuerung in den chinesischen Sitten und Gebräuchen kündigte sich damit an. Wie die Frauen ihre Füße zu klein, so finden die Männer ihren Zopf zu lang, und sie wollen sich nunmehr der europäischen Haartracht anbequemen. Die chinesischen Zeitungen bringen die Nachricht, daß vom ersten Tag des dritten Monats an an die Bewohner des himmlischen Reiches die Aufforderung ergehen wird, ihren Zopf abzuschneiden, jenen traditionellen Zopf, der dadurch, daß die Haare fest zusammengebunden werden, viel zum mandelförmigen, geschlitzten Augenschnitt der Chinesen beiträgt.“ Der Zopf ist bekanntlich erst durch die Mandchus im 17. Jahrhundert eingeführt worden.

Amateurphotographie. Eine überaus sinnige Verwertung der Photographie für den häuslichen Kreis bildet deren Heranziehung zur Anlage einer Familien-Bilderchronik, in welcher wir den Liebling der Familie in jenen charakteristischen Stellungen sehen, welche nur mit Hilfe der Momentphotographie festgehalten werden können. Allerdings ist die Wahl eines geeigneten Apparates schwierig, doch tritt hier beratend die Hof-Manufaktur für Photographie H. Lechner (Witw. Müller), Wien, I. Graben 31, an die Seite, welche einen Fragebogen sendet, welcher ausgefüllt der Firma ohne Kaufverpflichtung retourniert wird, die dann ihrerseits wieder mit fachmännischem Rats nach den gegebenen Anhaltspunkten beisteht. Ganz besonders erwähnenswert unter den Apparaten der Firma Lechner sind deren in eigener Fabrik hergestellte Neufunktionen: Lechners neue Taschen- und Taschen-Stereoskop-Camera, bei welchen der bekannte Lechner'sche Rouleau-Schlußverschlus sowohl für Zeitaufnahmen, als auch für Momentaufnahmen für rasche Bewegungen, Springbilder etc. verwendet werden kann. Lechners Reflex- und Reflex-Stereoskop-Camera, sowie Werners photographischer Salon- und Reiseapparat haben sich bereits seit Jahren vorzüglich bewährt und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Ueber alle Neuheiten berichtet die Firma Lechner in einer eigenen „Zeitschrift „Lechners Mitteilungen photographischen Inhalts“, welche Originalartikel der hervorragendsten Fachmänner bringt, monatlich erscheint und reich illustriert ist. Der Abonnementspreis beträgt 2 Kronen pro Jahr inklusive Zustellung. Probehefte und Preisverzeichnisse werden kostenlos versandt.

Vermischtes.

Süddeutsche Jubelfeier der Kartoffel. Die Menschheit, die nach einem Dichterworte dazu „geboren ist, um Feldfrüchte zu essen“, steht jetzt im Zeichen der neuen Kartoffel. Die Kartoffel kann, woran die „Boff. Ztg.“ erinnert, in diesem Jahre eine Jubelfeier begehen, denn seit 350 Jahren ist sie jetzt in Europa bekannt. Im Jahre 1553 wird diese Frucht zuerst erwähnt in einer in Sevilla gedruckten und von Peter Circa verfaßten Chronik von Peru, in der gesagt wird, daß die Peruaner eine trüffelartige Frucht anbauten. Aus dem italienischen Namen der Trüffel (tartufolo) ist unser „Kartoffel“ entstanden, und 1853 hat man Franz Drake, der angeblich die Kartoffel zuerst nach Europa gebracht hat, zu Offenburg in Baden ein Denkmal gesetzt. 1616 kamen die Tartufoli noch als große Seltenheit auf den Tisch des französischen Königs. Erst in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts vermochten weiterlebende Volksfreunde den Widerwillen der Bauern gegen die neue Feldfrucht zu besiegen. Friedrich der Große ließ, als die Körnerfrüchte mürben waren, den Kartoffelbau zwangsweise in Pommern und in Schlesien einführen. In Frankreich griff man, wie Carus Stern in seinem Buch „Sommerblumen“ erzählt, zur List. Der Apotheker Parmentier verfaß große, mit Kartoffeln bestellte Felder mit Warnungstafeln, auf denen jeder mit schwerer Strafe bedroht wurde, der die kostbare Feldfrucht stehlen würde. Was durch freundliches Anraten nicht hatte erreicht

werden können, wurde durch diesen Kunstgriff erzielt. Die Bauern der Umgebung stahlen die verbotene Frucht, und Ludwig XVI. sagte dem klugen Apotheker: „Sie haben das Brot der Armen gefunden.“ Der König, die Königin und bald der ganze Hof begannen die Kartoffelblüte im Knosploch zu tragen. Der „Wandsb.cker Bote“ sang sein Kartoffellied: Pasteten hin, Pasteten her. — Was kümmern uns Pasteten! — Die Schüssel hier ist auch nicht leer. — Und schmeckt so gut als aus dem Meer — Die Austern und Lampreten. Und Johann Heinrich Voss schilderte u. a., wie angeblich die Kartoffel der Not der Armen ein Ende gemacht: Ein Mann ward ausgesandt, — Der die neue Welt erkand. — Reiche nennens Land des Goldes, — Doch der Arme nennens sein holdes, — Nährendes Kartoffelland.

Was der Mensch isst. Ein Statistiker hat sich das Vergnügen gemacht, zu berechnen, was ein Mann von mittlerer Größe und mittlerem Appetit, der mit einem guten Magen ausgerüstet ist und ein Alter von 70 Jahren erreicht, im Laufe seines Lebens isst. Er kann sich rühmen, 25.000 kg Brot, 18.000 kg Fleisch, 40.000 kg Gemüse, 3000 bis 4000 Duzend Eier gegessen und etwa 500 Hektoliter Flüssigkeiten getrunken zu haben. Die Gesamtrechnung, für diese Speisen und Getränke, die dieser Mensch allein zu sich genommen hat, erreicht das stattliche Sümmechen von etwa 40.000 Mark.

Allerhand Wissenswertes. Köln hat den nahezu achtsach so großen Flächenraum wie Berlin. — Erhigte Körper senden elektrische Wellen aus, die bei bestimmten Temperaturen sichtbar sind. — Die drei Brüder Levin, Winclow und Aron Farr in Salt-Lake-City haben zusammen 400 Kinder, Enkel und Urenkel. Sie sind allerdings Mormonen. — In ganz Rußland erscheinen nur 872 Zeitungen und Zeitschriften in russischer Sprache. Auch ein Kulturbild. — Die eitrige Augenentzündung der Neugeborenen tritt ungefähr bei fünf von tausend ein. — Die Sprengung der Otomanbank in Salonichi geschah mit 50 Kilogramm Dynamit. — Das neue deutsche Kabel nach Amerika, mit dessen Legung jüngst begonnen wurde, ist das 15. atlantische Kabel. — Als König Rademe von Tananarivo von einer Hautkrankheit ergriffen wurde, die er der Zauberei zur Last legte, ordnete er ein Gottesgericht an, bei dem 4000 Menschen durch Früchte des Tanghinbaumes vergiftet wurden. — Die Stadt Grasse verarbeitet jährlich allein 1200 000 Kilogramm Rosenblätter zu Parfüms.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma H. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.

Elfenzauber.

Schweigend liegt der Wald im zauberhaften Vollmondschein. Auf der großen Wiese wallen leichte Nebelschleier in phantastischen Formen auf und nieder. Doch nein, das sind ja gar keine Nebelgebilde, das sind Elfen, die hier den Reigen tanzen. Und mitten unter ihnen die Königin mit schwerem, wallenden Blondhaar, das goldene Krönlein auf dem zauberschönen Haupte. Immer näher und näher kommen die tanzenden Elfen dem Jägersmann, der dort auf einem Baumstumpf sitzt, den Kopf träumend in die Hand gestützt. Jetzt tritt die Königin vor ihn hin und legt leise ihre weiche Hand auf sein Haar. — Jäh blickt er auf — mit einem Schrei des Entzückens springt er von seinem Sitz und will das holde Weib umfassen. Doch rasch tut die Elfenkönigin einen Schritt zurück, streckt abwehrend die Hände aus und spricht: „Wisse Menschenkind, daß keines Sterblichen Leib mich und meinesgleichen je berühren darf! Und sügt es einmal der Zufall, daß ein Mensch unser Tun belauscht hat, dann müssen wir ihn verfolgen Tag und Nacht, nur ihm sichtbar ihn umschweben; kein Gott erlöst ihn von der Qual, die stete Erinnerung ihm bereitet. Uns ist er verfallen mit Seele und Leib. Zum Zeichen, daß auch du von jetzt an unser bist, lege ich dir die Hand aufs Haupt; unskät und ruhelos sollst du nun sein, verschmachtend in wilder Sehnsucht nach meinem Besitz. Doch nie sollst du vergessen, daß es keinem Sterblichen beschieden ist, unsersgleichen jemals sein Eigen zu nennen!“

Nach diesen Worten verschwindet die Elfe und mit ihr die ganze Schar der anderen. Sinnend, als träume er, stand der Jäger auf seine Büchse gestützt noch lange an derselben Stelle, regungslos, und blickte hinaus auf die mondbelegante Waldwiese, wo die Nebelstreifen lange schon verschwunden waren. Als er sich endlich zum Gehen wandte, da sah er im Grase, hell beglänzt vom Vollmondschein, etwas glitzern und gleißern. Er bückte sich und hob das Ding auf. In seiner Hand lag ein goldenes Ringlein. — So war es denn keine Traumgestalt gewesen. Dies holde Mädchenbild! Seiner selbst noch kaum bemußt, schob er den Ring auf einen Finger der linken Hand. Da glaubte er hinter sich ein leises Richern zu vernehmen. Rasch wandte er sich; doch es war nichts zu sehen, nur ein Eichhörnchen lief behende am Stamm einer alten Tanne hinauf und verschwand in dem dichten Gezweige.

Von dieser Stunde an verließ den Jäger die Erinnerung an jenes zauberhaft schöne Mädchenankitz nicht mehr. Im Wachen und im Traume sah er stets die holde Gestalt ihn umschweben; und warf er einen Blick auf den Ring an seiner Hand, dann schien es ihm, als höre er wieder jenes leise Richern. Täglich ging er auf die Waldwiese und täglich sah er den Eisenreihen, um jedesmal mit größerer Sehnsucht im Herzen auf sein Kämmerlein zu schleichen, nachdem die zwölfte Stunde geschlagen. So trieb er's monatelang. Da einmal — es war wieder Vollmond, wie damals — konnte er seiner verzehrenden Sehnsucht nicht länger Herr werden; nur einen, einen einzigen Ruß wollte er auf die Rosenlippen der Königin drücken, ihr den Ring wiedergeben und schon stand er inmitten der Eisenschar, die bei seinem Nahen erschrocken zur Seite gewichen war, und breitete verlangend die Arme nach der Königin aus, die ihn voll ruhigen Mitleids anblickte. Noch einen Schritt tat er zu ihr hin — da öffnete sie weit ihre Arme, umfing ihn und drückte einen heißen Ruß auf seine bebenden Lippen. Dann ließ sie den Körper sanft auf den feuchten, blumengeschmückten Rasen gleiten und entschwand mit all' ihren Gefährtinnen.

Am nächsten Morgen fanden Holzfäller die Leiche des Jägers; um die kalten Lippen schien ein seliges Lächeln zu spielen. „Ein Herzschlag“, sagte der Arzt.

Wilhelm's flüssige Einreibung „Bassorin“. Kaiserl. kön. priv. 1871. 1 Plüherl K 2. — Postkoll = 15 Stück K 24. — Wilhelm's kais. kön. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des Franz Wilhelm, k. und k. Hoflieferant, Neunkirchen, Niederösterreich, erzeugt. Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen. Von Ärzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Märschen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern, Skiläufern, Freunden von Fußball und Lawn-Tennis und Radfahrern mit bestem Erfolg gebraucht und auch vielfach als Schutzmittel gegen Insektenstiche gerühmt. Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt. Durch alle Apotheken zu beziehen. Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

Auf zum Baierhof!



Fremder:

„Können Sie mir nicht sagen mein Herr, wo man hier in der Nähe der Stadt ein gutes Nachtmahl, ein gutes Glas Bier und dabei frische Luft und schöne Aussicht genießen kann?“

Mitglied des Fremdenverkehrs-Vereines:

„Am Besten in der Nähe — Sie dürfen es erleben — Speist man beim **Baierhof** In der Laibacherstrasse oben, Man trinkt auch nirgends bill'ger Bier, Steirerwein und Schülcher. Die Luft weht nirgends frischer Als dort, bei **J. Fischer.**“

Schicht-Seife ist garantiert rein

und frei von allen schädlichen Beimengungen, 7891A
 ist ausserordentlich **waschkraftig** und **ausgiebig**. Beim Einkauf
verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“ und achte darauf,
 dass jedes Stück Seife den Namen **„SCHICHT“** und die **Schutz-**
marke Hirsch oder Schwan trägt. Ueberall zu haben.

Ueberall zu haben.

 unentbehrliche Zahn-Crème,
 erhält die Zähne rein, weiss und gesund.
 7917-1

Schrifttum.

Meyers Großes Konversations-Lexikon.
 Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste,
 gänzlich Neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr
 als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über
 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen,
 Karten und Plänen im Text und auf über 1400
 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln
 und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Text-
 beilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je
 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in
 Leipzig und Wien.) Der soeben erschienene dritte
 Band dieses berühmten Hausbuches bringt eine ganze
 Reihe interessanter Artikel, und die Genauigkeit, mit
 welcher bis zum redaktionellen Abschluß des Werkes
 allen Vorkommnissen und Erscheinungen unserer Zeit
 Rechnung getragen ist, und die Reichhaltigkeit von zum
 Teil neuen Textillustrationen, Farb- und Schwarz-
 drucktafeln, Plänen und Karten beweist wiederum,
 welche bedeutende und gewissenhafte Arbeit wir vor
 uns haben. Besonders interessieren uns die mit sehr
 instruktiven Tafeln versehenen Artikel über Blut und
 Blutbewegung, die uns die neuesten Fortschritte in der
 Medizin und der Anwendung des Mikroskops zu diag-
 nostischen Zwecken, die merkwürdigen Veränderungen
 der Blutbestandteile bei verschiedenen Infektionskrank-
 heiten zeigen. Für die Technik sind eine ganze Reihe
 wichtiger Abschnitte nebst vorzüglichen Tafeln von
 Wichtigkeit: „Blechverarbeitung“, „Weigewinnung“,
 „Bohrmaschinen“ und „Brot- sowie Butterfabrikation“.
 Der Artikel „Chemie“, begleitet von einer Porträttafel
 der bedeutendsten Chemiker, zeigt, welche erstaunliche
 Entwicklung dieser Wissenszweig in den letzten Jahr-
 zehnten genommen hat. Das Bau- und Konstruktions-
 wesen ist durch sehr gute Tafeln über „Börsengebäude“,
 „Bürgen“ und „Brücken“ vertreten, der Bergbau durch
 eine höchst anschauliche Tafel eines Braunkohlenwerkes.
 Einen hervorragenden Platz nimmt das Buchgewerbe
 ein in seiner technischen und künstlerischen Entwicklung.
 Neben den Tafeln kunstvoller Bucheinbände aller Zeiten,
 der getreuen farbigen Kopie eines Blattes von Guten-
 bergs 42zeiliger Bibel und vier Tafeln älteren und
 modernen Buchschmucks interessieren uns die beiden
 Blätter, welche die jetzt von Büchersammlern so beliebten
 Bücherzeichen (ex libris) nach verschiedenem Geschmack
 und Zweck veranschaulichen. In gleicher Weise werden
 dem Kunstliebhaber die vier Tafeln „Bronz-kunst“
 willkommen sein mit der Wandlung der strengen Form
 der Antike durch die gefällige Renaissance bis zur freien
 Behandlung der Linie in unserer Zeit. Daneben wirken
 die grotesken und phantastischen Formen der indischen,
 chinesischen und japanischen Bronzen, die zum Teil be-
 rührend auf unsere Kunst wirkten, äußerst lebhaft,
 und instruktiv. Für viele aktuelle politische Fragen

das Vorgehen der Engländer in Afrika, die Entwicklung
 der Kolonisation in Brasilien, die Wirren in Mako-
 donien, ist aus den Artikeln „Britisch-Somaliland“,
 „Britisch-Ost- und Zentralafrika“, „Brasilien“ (nebst
 guter neuer Karte der deutschen Kolonien Südbrasilien)
 und „Bulgarien“ Aufklärung zu schöpfen. Auch das
 „Bürgerliche Gesetzbuch“ in seiner Neugestaltung sowie
 das „Börsenwesen“ haben starkes allgemeines Interesse.
 Daß sämtliche Karten und Pläne aufs genaueste re-
 vidiert und vervollständigt sind, bedarf keiner Erwähnung,
 ganz neu sind „Bismarck-Archipel“, „Bremerhaven“
 und „Charlottenburg“. Bei solchen eminenten Fort-
 schritten der neuen Auflage sehen wir den weiteren
 Bänden mit Spannung entgegen.

Gedenkfest des Giller Stadtverschöner-
 ungsvereines bei Spielen,
 Wetten und Legaten!

Wer viel sitzt und nicht Gelegenheit findet, durch aus-
 giebigen Spazierengehen oder Sport-
 betrieb die Tätigkeit der Unterleibsorgane
 gehörig aufrechtzuerhalten, dem ist in dem altbewährten
 Rohitscher der hierfür unerlässliche Ersatz geboten.
 „Tempelquelle“ mit Wein, „Styriaquelle“
 ledig, Appetit, Verdauung und Stoffwechsel fördernde
 Wirkung. 7282

(Reil's Strohhut) eignet sich vor-
 züglich zum Modernisieren von Damenstroh-
 hüten. — Reil's blauer, schwarzer, rother und grüner
 Strohhut ist bei Traun & Stiger in Gili
 erhältlich. — 5908

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. & K. HOFLIEFERANT.

„Le Délice“
 Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen
 — Ueberall erhältlich. — 8064
 General-Depot: WIEN, I., Prediger-gasse Nr. 5.



Anerkannt vorzügliche
Photographische Apparate.

Lechner's neue Taschen-Kamera,
 Reflex-Kamera, **Kodaks**,
 auch mit Götz- u. Steinheil-Objectiven,
 Photo-Jumelles, Projektions-Apparate
 für Schule und Haus, Trockenplatten,
 Kopierpapiere und alle Chemikalien in **stets frischer**
Qualität. Probenummer von Lechner's phot. Mittheilungen,
 (Preis für 12 illustrierte Hefte nur 2 Kronen),
 sowie Preisverzeichnis gratis.
R. Lechner (Wilh. Müller)
 k. und k. Hof-Manu- faktur für Photographie.
 Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
 8427 **Wien, Graben 31.**

Süßrahm-Theebutter
 Garantiert reinen Trophong
 in 1/4 und 1/2 Kilo Gläsern
 Malprimen
 echtes Alpen-Rindschmalz, feinste
 Sorten Thees, garant. echten Jamaika
 Rum, beste Marken Cognac,
 Garant. echtes Haidenmehl
 Rhein-Weine, österr. und steir. Bou-
 teillen-Weine, Lissa Blutwein per
 Liter 40 kr.
 Kleinoschegg Champagner
 zu Originalpreisen empfiehlt:
 Alois Walland, Rathausgasse.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 natürlicher
 alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk,
 bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren-
 und Blasenkrankheiten, wird von den hervor-
 ragendsten Aerzten als wesentliches Unter-
 stützungsmittel bei der Karlsbader und anderen
 Bädereuren, sowie als Nachcur nach denselben
 zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen.

*** Verlangen ***
 Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren
 sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko.
Gummiwaren-Etablissement H. Schwarzmantel
 Wien I., Rotenturmstrasse 16. 8100

Fattinger's
 ausgezeichnet mit 10
 Preisen, an
 Kaufende von Hundekuchen
 Von allen Tierärzten
 höchstens empfohlen.
Hundekuchen 5 Rilo-Bohn. 2.10
 50 Rilo R. 2.10
 anerkannt
 50 Rilo R. 2.10
Geflügelfutter 5 Rilo-Bohn. 2.10
 50 Rilo R. 2.10
 ausgezeichnetes Futter für Begehühner.
Vogelfutter in Schachteln zu 2.10
 R. — 50. Für alle in
 freiesleben Vögel.
Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr.
 Es gibt schlechte Nachahmungen! — Verschärfen auf Bestellen.

Erhältlich bei Josef Matič und Traun & Stiger

ERSPARNISSE

machen und doch gut kochen, das kann jede sorgsame Hausfrau
 mit **MAGGI'S** altbewährter **SUPPENWÜRZE**
 denn **wenige Tropfen** — nach dem Anrichten beigelegt — genügen, um
 schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen u. s. w. augenblicklich überraschenden, kräftigen
 Wohlgeschmack zu verleihen. 8420

Zu haben in allen Kolonial-, Delikateswaren-Geschäften und Droguerien in Flaschen von 50 h an (nachgefüllt von 40 h an.)



Internationale
 Speditions- und Möbeltransport-Unternehmung
RUDOLF EXNER, Triest

7934 via Stazione 1366
 mit Filialen: Pola, Görz, Fiume.
Uebersiedlungen
 mittelst verschliessbaren Patentmöbelwagen
 Emballierungen aller Art
 Möbel-Aufbewahrungs-Anstalt.
 Billigste Preise.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen
 Kräftigungsmittel für Schwächliche,
 Blutarme und Reconvalescenten.
 Appetit anregendes — Nerven stärkendes —
 Blut verbesserndes Mittel.
 Vorzüglicher Geschmack.
 Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, Trieste-Barcola.
 Künftig in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
 à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871

Ein gutes, altes Hausmittel
 das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende
Ernst Hess'sche Eucalyptus
 garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50
 pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann
 zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.
Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben
 sind mir von Geheilten, die an
 Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzschuß, Athemnot,
 Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte
 Wunden, Hautkrankheiten u. dgl. litten, unverlangt zugegangen.
 Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-
 Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung
 bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leiden-
 den sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung
 eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte
 genau auf die Schutzmarke.
Klingenthal i. Sa. Ernst Hess
 79822 Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Komotau in Böhmen: Adler-Apothek; Eger: Adler-Apothek, Karl Kraus
 Wlizen: Apotheke zum weißen Einhorn, Ed. Kaiser; Sudweis: Lohel's Engel-Apothek; Wien I:
 Hohen Markt, Krebs-Apothek, S. Mittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Adlern, Heinrich Spurny;
 Waidburg a. d. Drau: Apotheke zum roten Adlern, Ed. Zaboritzky; Villach in Kärnten: Kreisapothek, Friedr.
 Schöbly Nachf., Jobst und Schneider; Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apothek; Laibach in Krain:
 Apotheke zum Engel, Gabriel Piccoli, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest:
 Farmacia Bisioletto, Ponterosso; Brünn in Mähren: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag,
 L. F. Hoflieferant; Wien in Oesterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.

Mannesmannrohre

jeder Art
 sowie Muffenrohre mit Asphalt- und Jute-
 Umhüllung für Gas- und Wasserleitungszwecke
 als Ersatz für gusseiserne Leitungsrohre, liefern
Deutsch-Oesterr. Mannesmannröhren-Werke
 in Komotau, Böhmen.
 799090



Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver
GASTRICIN
 ärztlich geprüft und erprobt.
 Proben für die Herren Aerzte gratis zur Verfügung.
 Tausende und abertausende Menschen leiden unter einer strengen Diät, die ihnen das Leben zur Qual macht. Der Gebrauch von Dr. Josef Traub's Magenpulver Gastricin ermöglicht schon nach sehr kurzer Zeit, diese Diät nicht mehr beobachten zu müssen. Dies ist nicht nur bei Magen- und Darm-, sondern auch bei anderen Leidenden der Fall, wovon sich dieselben schon nach kurzem Gebrauch überzeugen werden. Gastricin ist kein Abführmittel (solche wirken auf die Dauer gebraucht schädlich) regelt aber den Stuhl vollkommen. Ateste und Dankschreiben, deren genauesten Adressen die Echtheit bezeugen, sind der beste Beweis für die vorzügliche Wirksamkeit. Gastricin ist vollkommen un-schädlich und angenehm zu nehmen. Näheres belegen Prospekte. 7830 D
 Kleine Schachtel 2 K., große Schachtel 3 K., franco 20 Heller, retomandiert 45 Heller mehr.
 In Graz: Dienst's Adler Apotheke, Hauptplatz 4, ferner in den meisten Apotheken zu haben.
 Hauptdepot: Salvator-Apotheke, Freiburg. En gros bei den Medizinaldrogisten.

Knorr's Erbswurst delikate fix und fertige Erbsen-
 frau, unentbehrlich für alleinstehende Personen, Forstleute, Jäger, Touristen
 und Offiziere in Manövern.
Knorr's Suppentafeln, fertige Suppen, nur mit Wasser zu bereiten in 30
 verschiedenen Sorten.
 Ueberall zu haben.
 8300

Selt dem Jahre 1868 wird
Berger's medicinische
THEERSEIFE
 die an Kliniken und von vielen praktischen Ärzten erprobt wurde, nicht nur
 in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den
 Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen
Hautausschläge verschiedener Art
 mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als
 hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung
 und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. — **Berger's**
Theerseife enthält 40% Holktheer und unterscheidet sich wesentlich von
 allen übrigen Theerseifen des Handels.
 Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's medicinische Theer-Schwefelseife
 angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints
 gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kos-
 metische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient
Berger's Glycerin-Theerseife
 die 55% Glycerin enthält und fein parfümiert ist.
 Ferner verdient volle Beachtung:
Berger's Panama-Theerseife
 zur gründlichen Reinigung des Körpers von allen Unreinheiten der Haut.
 Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.
 Von den übrigen Berger'schen medicinisch-kosmetischen Seifen
 verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Ver-
 feinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmeria; **Carbolseife** zur
 Gistung der Haut bei Plattnarben und als desinfectierende Seife; **Berger's**
Fichtennadel-Badeseife u. **Fichtennadel-Toiletteseife**, **Berger's**
Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.).
Berger's Petrosulfidseife 9792
 gegen Gesichtsröthe, Kupferrose, Ausschläge und Hautjucken; **Sommer-**
sporensseife, sehr wirksam; **Schwefelmilchseife** gegen Mitesser und
 Gesichtsunreinheiten; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse und gegen das
 Ausfallen der Haare.
Berger's Zahnpasta in Tuben,
 bestes Zahnreinigungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher.
 Preis 30 kr. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir
 auf die Gebrauchsanweisung. Gold. Med., Paris 1900.
 Man begehre zur Verhütung von Täuschungen
 stets die echten, altbewährten Berger's Seifen,
 achte auf nebige Schutzmarke und, da es zahl-
 reiche wirkungslose Imitationen gibt, trägt die
 Etikette jeder echten Berger'schen Seife
 als ferneres Merkmal der Echtheit nebenstehen
 den Namenszug der
 Firma
 in rother Schrift. *J. Hellberg*
 Depots in **Cilli** bei den Apothekern **M. Rauscher** und **Otto**
Schwarzl sowie in allen Apotheken in Steiermark. 8082

Moll's Seidlitz Pulver.
 Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
 Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma enleidende ein unübertreff-
 liches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigern-
 der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen
 drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
 Preis der Original-Schachtel K 2.— 7844
 Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.
 Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bieplombe
 „A. MOLL“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
 stillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Er-
 kältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.
 Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.
 Hauptversandt durch Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
 In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. MOLL's** Präparate.
 Depots: En gros: **Aug. Böheim**, Rohitsch-Sauerbrunn.
Rud. To masl, Reifnigg.

Die Marburger Eskomptebank

Marburg a. d. Drau

kauft und verkauft alle Gattungen Lose, Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien, ausländische Banknoten, Gold- und Silbermünzen, erteilt Vorschüsse auf Lose und andere Effekten, führt alle bankmäßigen Aufträge billig und schnellstens durch, besorgt Heiratskauttionen, Vinkulierungen und Devinkulierungen, löst Coupons, verloste Effekten und Lose ein, eskomptiert Wechsel und verloste Wertpapiere, übernimmt Spareinlagen und besorgt Losrevisionen. 8329

Briefliche Anträge werden postwendend erledigt.

Schriftliche und mündliche Anfragen werden jederzeit bereitwilligst, gewissenhaft und kostenlos erledigt.

**Zur Kapitalsanlage
bestens empfohlen 4% ige und
höher verzinsliche Effekten.**

**Abstempelung der Mai- und Juli-Rente
kostenlos.**

Königsbrunn

zu Kostreinitz bei Rohitsch.

Kohlensäurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste. 8228

Mineralwasser-Versendung

**Ignaz Nouackhs Erben, Kostreinitz, Post Podplat
bei Pölschach, Steiermark.**

Zu haben bei: **C. Walzer, Cilli, Herrengasse 15.**

Die neuesten Modelle

der weltberühmten

8237

„Styria“-Fahrräder

erhalten sie nur in der Fabriks-Niederlage der
„Styria“-Fahrradwerke Joh. Puch & Comp.

Adresse nur: **Graz, Neuthorgasse 51**

vis-à-vis der Hauptpost.

Kataloge gratis und franko.

Schlesische Leinwand!!

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinwand	fl. 2.80
75 cm breit, 20 m lang, Bauernleinwand	fl. 3.10
75 cm breit, 20 m lang, Kraftleinwand	fl. 3.70
75 cm breit, 23 m lang, Hausleinwand	fl. 4.80
75 cm breit, 28 m lang, Tischleinwand	fl. 7.-
75 cm breit, 28 m lang, Erford.	fl. 4.40
75 cm breit, 28 m lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm breit, 10 m lang, Betttücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.

Verandt per Nachnahme.

Johann Stephan 8265

FREUDENTHAL, Oesterr.-Schlesien.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apothete, Frankfurt a. M. 7477

Rheumatismus

Wer seinen
„Rheumatismusfeind“ (präparierte Blätter der schwarzen Johannisbeere). Der Erfolg wird überraschen. Selbst jahrelang Rheumatismusleidende die alles Mögliche schon versucht, finden auffallend rasch ersehnte Hilfe. Der Thee ist absolut unschädlich und angenehm schmeckend. Nur echt zu beziehen in Packeten zu 1 und 2 Mk. gegen Nachnahme v. **Braukmann & Co.** Gelsenkirchen Nr. 230. 8142

Kur- u. Wasserheilanstalt Bad Stein in Krain. 8351

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren, Kohlensäurebäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung. Mässige Preise. Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: U. M. Dr. Rudolf Raabe. Prospekte durch die Kurdirektion.

JACOBI'S SEIFE mit der Friedens-Taube. Ist die beste SEIFE für die WÄSCHE.

JACOBI'S SERRAFIN-SEIFENPULVER Praktisch bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf. Wer einmal Serrafin-Weichseife gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen. Zu haben in allen Seife führenden Geschäften.

JACOBI'S Toilette-seife No. 215 ist die reinste, mildeste und ausgiebigste hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

CARL JACOBI, SEIFE- u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.

Obst- und Trauben-Pressen

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Herkules“, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

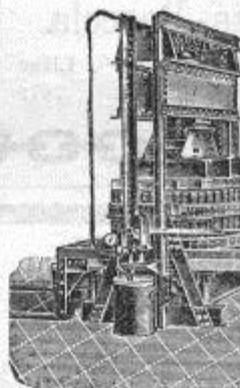
Obst- und Trauben-MÜHLEN

Abbeermaschinen

Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar, Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen.



Dörr-Apparate für Obst und Gemüse. Obst-Schäl- und Schneidmaschinen. neueste selbsttätige Patent- tragbare u. fahrbare Weingarten-, Baum- u. Hedrichspritzen



„SYPHONIA“

Weinberg-Pflüge.

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester Konstruktion.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Pflugbauanstalt.

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71. 8349

Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Berliner

Schneider-Akademie

Carré-System von **Rudolf Maurer**, **Carré-System**
Inh. u. Dir. Alfred Maurer, Schneidermeister und Lehrer der Fachwissenschaften.

St. Petersburg 1903. Krefeld 1900. Goldene Medaillen.

Jetzt nur noch Berlin W., Friedrichstrasse Nr. 65a.

Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue Kurse in der Herren- und Damenschneiderei.

Verlag von Lehrbüchern und Modezeitungen.

Illustr. Jubiläums-Prospekt 1900 gratis und franko.

Die Grazer Diskonto-Gesellschaft

(registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

gewährt ihren Mitgliedern auf Basis ihrer offenen Buchforderungen

Kredite bis zu 100.000 K

zu den kulantesten Bedingungen.

Anfragen, sowie Ansuchen um Kredite und alle sonstigen Mitteilungen sind zu richten an die

Grazer Diskonto-Gesellschaft
reg. Genossenschaft mit beschr. Haftg.

Graz, I., Herrengasse 28, I. Stock.

Das Damenkonfektions- und
Manufakturwaren-
Geschäft

Joh. Koss
CILLI
Hauptgeschäft: Bahnhofg. 6
Filiale: Grazerstrasse Nr. 5



empfeilt als **letzte Neuheit:**
Bestes und modernstes
Mieder
der Gegenwart

Corset de Paris

vorne gerade
Façon, zieht den Leib
zurück und verhindert den
Druck auf den Magen. Das Mieder
ist unentbehrlich für jede Dame bei An-
schaffung einer neuen Toilette. 8137
Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Tail-
leiten in Qualitäten von K 5.— bis K 16.—

Am 26. Juli 1902 fand der in Podgrad bei St. Georgen a. d. Südbahn
wohnhafte Keuschler Franz Cmök auf der Strasse von **Storé** nach **Tüchern** ein

ledernes Geldtäschchen

mit einem **grösseren Geldbetrage.**
Auf diesen Verlust Bezügliches wolle dem gefertigten Gerichte unverzüglich
mitgeteilt werden. 8423
Cilli, am 23. Juni 1903.

K. k. Kreisgericht Cilli, Abteilung IX.



Dalli

selbstheizende Plätt-
maschine. Doppelte Leistung
in halber Zeit! Vorsüßlich
auch für nasse und Stärk-
wäsche geeignet! Keine
Ofenhitze, kein Kohlen-
dunst, kein Rauch, kein
Geruch! Ohne besondere
Fenerung oder Gas über-
all ununterbrochen zu be-
nutzen! Compl. 5/6, Kronen
in allen grösseren Eisen-
waren- u. Küchengerät-
handlungen.

Schützt Eure Füße



Fuß beim Tragen
altgewohnt, Brand-
sohlen.
Fuß beim Tragen
der Asbestsohlen.

o. Hühneraugen, Beulen, Blässe, Kälte. Alle diese
Uebelstände, bei d. löß. Schwefel u. Sohlenbrennen
verschwinden durch Tragen v. Dr. Hügyos' Patent-
Asbest-Sohlen. Per Paar 80 h, K 1.20 u. 2.40. Ver-
sand geg. Nachn. Preis, u. Anerkennungs schreiben
von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis.
Reich fortifiziertes Lager in sämtlichen Asbestwaren.
Zentr.: Wien, I., Dominikanerbastei 19.

Blitzableiter

erzeugt neu, und übernimmt
Reparaturen

Heinrich Reppitsch,

Brückenwagen-, Bau- u. Kunstschlosser
Cilli, Giselastrasse 7.

Wein- u. Obstpressen
billigst. 8410

Edikt.

G.-Z. He 500/3

Im Verlasse nach Josefine Schwab wird die freiwillige gerichtliche
Versteigerung der zum Nachlasse gehörigen, beim Herrenhause C.-Nr. 26
in Gruschau, Bezirk Marburg, befindlichen Fahrnisse als verschiedene Ein-
richtungsstücke und eines Kalbes im Schätzwerte per 147 K 40 h, sowie
der vorhandenen weissen Tischweine ungefähr 230 Hl. sehr guter Qualität
aus den Jahrgängen 1902, 1901, 1898 und 1895 im Gesamtschätzwerte
per 5560 K angeordnet und hiezu der Termin auf
2. Juli 1903

10 Uhr vormittag bestimmt.
Die Fahrnisse werden nicht unter dem Schätzwerte veräußert und
speziell die Weine nach Litern um 16, 20, 32, 36 Heller ausgerufen, je-
doch nur in den vorhandenen Gebinden von 30 bis 80 Eimern abgegeben.
Die Gebinde, welche vorschriftsmässig geachtet sein müssen, haben die
Käufer selbst mitzubringen.
Die Meistbote sind im Baren zu entrichten und zwar 1/4 davon hin-
sichtlich des Weines sogleich nach dem Zuschlage, 3/4 aber bei der Weg-
schaffung desselben, welche spätestens 14 Tage nach der Versteigerung
zu erfolgen hat, wobei anlässlich des Abziehens die endgiltige Literzahl
festgestellt wird.
K. k. Bezirksgericht Marburg Abt. IV., am 17. Juni 1903.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29
Filiale: Cilli, Herrengasse 2

mit mechanischer Nähmaschinen- und
Fahrräder-Reparaturwerkstätte. —
Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch,
gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Ver-
nickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz-
und Zubehörsachen für Nähmaschinen und Fahrräder
aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von
neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu
den billigsten Preisen. 8115
Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.
Preisliste gratis und franko.
Allein-Verkauf der bekanntesten **Pfaff-Näh-
maschinen**, Köhler-Phönix Ringschiffmaschinen,
Dürkopp, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn

Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-,
Häkel- und Stick-Arbeiten.



Erste f. f. österr.-ung. ausschl. priv.

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Alleindepôt für Steiermark: Rudolf Payer, GRAZ, Schmiedgasse Nr. 8.

Lieferant der k. k. erzhöflich. und kais. Hofverwaltungen, Civil- und Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister und Unternehmer, Fabriks- und Realitätenbesitzer.

Die wetterfesten Façade-Farben

sind in Kalt löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 fr. per Kg. aufw. geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbtones dem Delanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Dreifaches Hoch dem dicken Peter zum werten Namensfeste
daß die ganze „Stadt Wien“ wackelt und der Peter zappelt.
Hast a Idee, so waast's eh'.

Buchenrundholz
kauft in grossen Quantitäten
die E. Neuss'sche Bugmöbelfabrik
in Pöltschach, Steiermark. 8419

Wenn Sie bessere Stelle suchen, Wien, Provinz oder Ausland, wenden Sie sich an „Verkehrsanzeiger“ Wien I, Fleischmarkt 15. — Prospekte mit Offertbriefsteller werden gegen 40 Heller, auch in Marken versendet. 8421

Eine alte Kreuztür
mit oder ohne Türstocke wird zu kaufen gesucht.
Grösse: circa 2 Meter lang, 1 Meter breit. — Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 8422

Schöne, gesunde Wohnung
im I. Stocke gelegen, mit 4 Zimmern nebst Zugehör und grösserem Gemüsegarten ist im Hause Cilli, Grazerstrasse Nr. 33 zu vermieten. Anfrage daselbst im I. oder II. Stocke.
Obiges Haus ist eventuell auch wegen Abwesenheit des Besitzers aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Rudolf Laa, k. k. Postassistent in Pettau. Agenten ausgeschlossen. 8426

Zwei fast neue Hobelbänke
samt dem zugehörigen Werkzeuge Schraubböcke und Schraubzwinger und Verschiedenes ferner ein fast neuer, starker Handwagen
bis 8 Mtz. tragfähig, zu verkaufen. Sawodna Nr. 46 bei Cilli. 8430

Verloren !! Silberne Remontoir Uhr
samt Kette. Abzugeben gegen Finderlohn 84 5
Ringstrasse 16, parterre, rechts.

Ein schwarzer Filzhut
wurde am 26. d. M. im Studentensparterre des Stadttheaters ausgetauscht. Es wird ersucht, denselben an die Verwaltung dieses Blattes abzuliefern. 8431

Ein Lehrjunge
mit guten Sitten, aus gutem Hause wird sofort aufgenommen. Anzufragen bei Johann Cvetanovitsch, Tapezierermeister und Dekorateur in Cilli, Bogengasse.

Wegen Uebersiedlung sind guterhaltene Möbel, Spiegel, Bilder, Lampen etc. sofort zu verkaufen. 8407
Badeanstalt, Laibacherstrasse 16 parterre.

Ein solides Ladenmädchen 8415
für ein Spezerei-Geschäft in der nächsten Nähe der Stadt Cilli wird sofort aufgenommen. Näheres in der Verw. d. Bl.

Aquisitär
gegen gute Belohnung gesucht. — Solche im Versicherungswesen bewanderte bevorzugt. Anträge sind sub „Existenz“ an die Verwaltung d. Blattes zu richten. 8392

Adressen 8196
aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäftsverbindungen (m. Portogarantie) im Internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, WIEN, I., Bäckerstrasse 3.
Interurb. Telef. 16881. Prosp. franco. Budapest, V. Nádor utca 23.

Wohnung
Ringstr. (Sparkassegebäude)
eine Wohnung im III. Stock, drei Zimmer nebst Zugehör ab 1. September event. 15. Juli ab zu vermieten. 8412

Veraltetes Fieber geheilt!
8412
Mich quälte acht Jahre lang ein heftiges Fieber. Dabei hatte ich schreckliche Kopfschmerzen, auch gesellte sich ein Herzleiden dazu. Alle angewandten Mittel waren umsonst. Ich wurde ganz elend. Endlich traf ich ein Mittel, welches mich in kurzer Zeit gesund und wieder arbeitsfähig machte. Ähnlich Leidenden gebe ich bereitwilligst Auskunft über meine Genesung. Antonio Vinkovič, Sternstein, Post Hochenegg bei Cilli.

7400
Verlangen Sie
gratis und franko meinen illustrierten Preis-katalog mit über 500 Abbildungen von Uhren, Silber-, Gold- u. Musikwaren
Hanns Konrad
Uhrenfabrik und Exporthaus
Brüx Nr. 340 (Böhmen).

Schöne, lichte
Wohnung
in Mitte der Stadt,
ist ab 1. September zu vermieten. Auskunft erteilt die Verw. d. Bl. 8411

Neues Haus
nett und stark 5 Minuten von Cilli, an der Strasse, 272 □ Klafter Grund mit Gemüsegarten ist wegen Krankheit billig zu verkaufen. 8408
Gefällige Anfragen an die Verw. d. Bl.

Bildschön
ist ein zarter weißer und weicher Teint sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen wäscht man sich täglich mit 8211
Bergmann's Lilienmilchseife
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
v. Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig
Bordrätig à Stück 80 h bei Franz Rischler, Apoth. M. Kaufner, Apoth. D. Schwarz & Co. sowie Jos. Polanek in Cilli.

Premier-
vornehmste
am WELT-
Katalog
Premierwerke
Fahrräder
preiswerteste
MARKT
gratis
Eger/Böhmen

Wahrlich!
„Zerschubin“ hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Tödter“.



- 7011 **Kaufe aber „nur in Flaschen“.**
- | | | |
|--------------------------|----------------------------|------------------------------|
| Cilli: Traun & Stiger. | Hochenegg: Frz. Zottl. | Pristova: Ant. Supanz. |
| Victor Wogg. | Hrastnik: A. Bauerheim. | Marie Supanz. |
| Alois Walland. | Bruderl.d.Gew. | Rann: Franz Matheis. |
| Milan Hočeyar. | Josef Wouk. | Franz Valec. |
| Josef Matič. | Laufen: Johann Filipič. | Joh. Pinteric. |
| Ant. Ferjen. | Fr. X. Petek. | Ursic Lipej. |
| Franz Zanger. | Lichtenwald: S. F. Schalk. | Sachsenfeld: Adalbert Geiss. |
| Ant. Kolenc. | Lud. Smole. | Jacob u. Maria Janic. |
| Franz Pečnik, Spec. | Anton Verbič. | St. Georgen: F. Kartin. |
| Friedr. Jakowitsch. | M. Lemberg: F. Zupandčič. | Trifail: Consum-Verein. |
| Rauscher, Adl.-Ap. | M. Tüffer: And. Elsbacher. | Franz Dezman. |
| O. Schwarzl & Co. Ap. | Carl Hermann. | Anton Kramser. |
| Josef Srimz. | Montpreis L. Schescherko. | Jos. Mahkovec. |
| Ant. Topolak. | F. Wambrechtsteiner. | Joh. Müller, sen. |
| W. Wratschko. | Oberburg: Jakob Božič. | Josef Sporn. |
| Johann Ravnikar. | Franz Scharb. | Videm: Joh. Nowak. |
| Bad Neuhans: J. Sikošek. | Pöltschach: Ferd. Ivanus. | Weitenstein: Ant. Jakla. |
| Frasslau: Johann Paner. | Carl Sima. | Wöllan: Carl Tischler. |
| Ant. Plaskau. | A. Krantsdorfer. | Josef Wutti. |
| Gomilsko: Franz Cukala. | A. Schwetz. | Ulbrich-Lagler. |
| Gonobitz: Franz Kupnik. | Prassberg: Leop. Vukie. | |